

Bezugspreis:
Monatlich 50 Hg. (Einschl. Porto 10 Hg. durch die Post bezogen)
vierteljährlich 1,75 Hg. (Einschl. Porto 10 Hg.)
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Hg. für aus-
wärts 15 Hg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen: 50 Hg. für auswärts 60 Hg. (Einschl. Porto)
gebühren pro Tag und Zeile 1 Hg. 50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

1. **Unterhaltungs-Blatt „Freibadener“** — wöchentlich: Der Landwirt. —
Der Bauer und die Bäuerin. „Bessere Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Gommert in Wiesbaden.

Nr. 241.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Donnerstag, den 15. Oktober 1903.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“.

18. Jahrgang.

Das Giro-Postanweisungs-Verfahren.

Am 1. Februar 1904 werden 5 Jahre verflossen sein, daß die Reichspost- und Telegraphenverwaltung dazu übergegangen ist, allen an Reichsbank-Plätzen befindlichen Oberpostämtern und Postämtern besondere Girokonten bei der Reichsbank zu eröffnen. Der damit beabsichtigte Zweck, die Befriedigung des Geldbedarfes der Postämter zu vereinfachen und zu beschleunigen, den Umlauf der Baarmittel zu beschränken und so eine Verminderung des Betriebsfonds herbeizuführen, sowie dem Publikum die Möglichkeit zu bieten, die ein- und auszahlenden Postanweisungsbeträge im Girowege zu begleichen, ist nach der Verk.-Ztg. in vollem Umfange erreicht worden. In welchem Maße der Giroverkehr gestiegen ist, ergibt sich aus folgenden Zahlen: In dem Zeitraum vom 1. Februar 1899 bis Ende Januar 1900 wurden im Girowege beglichen bei den Einzahlungen für 2138 Teilnehmer, darunter 86 außerhalb eines Reichsbankplatzes, auf 756 145 Postanweisungen rund 84 Millionen Mark, dagegen jetzt für die vorhandenen 3634 Teilnehmer, nämlich 3572 Reichsbank-Girokunden und 62 andere Personen usw. (davon 150 bzw. 2 auf außerhalb eines Reichsbankplatzes) auf insgesamt 1 600 064 Postanweisungen rund 164,3 Millionen Mark, bei den Auszahlungen damals für 4890 Teilnehmer, darunter 289 außerhalb eines Reichsbankplatzes, auf 14 566 920 Postanweisungen 1 082 Millionen Mark, dagegen jetzt für die vorhandenen 8167 Teilnehmer, nämlich 7089 Girokunden und 1068 andere Personen (davon 421 bzw. 179 außerhalb eines Reichsbankplatzes) auf 24 210 000 Postanweisungen 1,52 Milliarden Mark. Unter Benutzung fremder Girokonten werden jetzt jährlich rund 47 000 Postanweisungen über 5 Millionen Mark eingezahlt und rund 4,6 Millionen Postanweisungen über 132 Millionen Mark ausgezahlt. Bei den Giroauszahlungen findet für 778 000 Postanweisungen über 27,4 Millionen Mark die Benutzung fremder Girokonten an anderen Orten als dem Wohnorte des Postanweisungsempfängers statt. Dazu bemerkt das post-offizielle Blatt: „Zunehmend kann es nicht zweifelhaft sein, daß das Giro-Postanweisungsverfahren noch nicht so ausgiebig ausgenutzt wird, wie es zur Erzielung der im allgemeinen Verkehrsinteresse liegenden Verminderung der Baarzahle und ihrer Ersetzung durch beschleunigte Verrechnung erwünscht ist. Wenn immer noch die größere Zahl der Reichsbank-Girokunden dem Verfahren fern steht, so ist das Reichsbank-Platz eine Vergleichung von Postanweisungsbeträgen im Girowege überhaupt nicht stattfindet, an 24 Reichsbank-Plätzen von der Vergleichung einzuzahlender und an zwei Reichsbank-Plätzen von der Vergleichung auszahlender Postanweisungsbeträge noch kein Gebrauch gemacht wird, so wird das Bestreben der Verwaltung und der Postämter auch in Zukunft darauf gerichtet sein müssen, durch

entsprechende Einwirkung auf die beteiligten Kreise der Geschäfts- und Handelswelt auf eine vermehrte Benutzung der Einrichtung hinzuwirken.

Die Kriegsgefahr im äußersten Osten.

Gegenüber der Timesmeldung, wonach die Rückkehr des Grafen Witlow nach Berlin im Zusammenhang mit der Lage in Ostasien stehe, wo Deutschland infolge eines geheimen Abkommens mit Rußland interessiert sei, erzählt die Kat.-Ztg. aus gut unterrichteter Quelle, daß es keinen deutsch-russischen Geheimvertrag gebe, durch welchen Deutschland in Ostasien irgendwie gebunden wäre. Ueberhaupt gebe es keine Abmachungen Deutschlands mit einer anderen Macht, durch welche die neutrale Haltung Deutschlands in Ostasien nach irgend einer Seite eingeschränkt werden könne. Ebenso unrichtig sei die Meldung, wonach Deutschland die Feindseligkeiten führe.

Zu den Marnnachrichten aus Ostasien äußert sich ferner der Wiener Allg. Corr. zufolge der japanische Gesandte, der erst in den letzten Tagen von einem längeren Urlaub aus Japan auf seinen Posten zurückgekehrt ist, daß die derzeitigen Beziehungen zwischen Japan und Rußland durchaus nicht den Ausbruch eines Krieges befürchten lassen. Die Verhandlungen wegen Korea würden schon in naher Zeit zu einem befriedigenden Ergebnis führen und auch der Konflikt wegen Räumung der Mandchurie werde auf gutlichem Wege beigelegt werden, da Rußland es deswegen auf einen Krieg nicht ankommen lassen würde. — In einem gewissen Gegenseitigen hierzu steht eine Meldung des B. Z. aus London, wonach die dort aus Ostasien eingetroffenen Nachrichten eine große Spannung zwischen Rußland und Japan befänden, ohne jedoch die Möglichkeit einer Verständigung auszuschließen. Die japanische Presse ist sehr kriegerisch gestimmt. Während Rußland aber große Truppenmassen nach dem Osten entsendet und die beurlaubten Offiziere einberuft, hört man nichts von einer Mobilisierung der japanischen Landmacht. Weiter wird aus London gemeldet, daß nach Berichten der Times aus Odessa eine starke Abtheilung russischer Truppen mit der Bahn von Charkow nach dem Osten abgeht und daß ferner das russische Kriegsschiff „Resawitsch“ und ein Kreuzer auf dem Wege nach China in Port Said eingetroffen sind. — Die zweite für vorgestern angekündigte Konferenz zwischen Baron Rosen und dem Minister des Aussenwerts hat, wie die „Daily Mail“ aus Moskau erzählt, nicht stattgefunden. Trotzdem gelte die Lage für besser.



Wiesbaden, 14. Oktober.

Schutz der Forderungen der Bauhandwerker.

Wiederholt ist im Reichstage, namentlich auch von der national-liberalen Partei, ein besserer Schutz der Forderungen der Bauhandwerker als münchenswerth bezeichnet worden. Die Regierung hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Erreichung dieses Ziels auch ihr am Herzen liege. Von ihren Bemühungen, die zunächst in der Aufstellung von zwei Entwürfen ausliefen, ist genügend die Rede gewesen. Zur Zeit ist man, wie die „R. Z.“ hört, in den drei nächstbetheiligten preussischen Ressorts, im Justizministerium, in dem des Innern und dem der öffentlichen Arbeiten, eifrig bemüht, die Schwierigkeiten zu mindern, die auf dem fraglichen Gebiet besonders auch um deswillen liegen, weil nicht nur die Verhältnisse in den mannigfachen Arten der Baugewerbetätigkeit eine große Verschiedenheit aufweisen, sondern auch die Entwicklung der Dinge in den weiten Gebieten des Reiches keineswegs derart gewesen ist, daß es leicht wäre, den Interessenten in einem Theil des Vaterlandes gerecht zu werden, ohne die in einem andern zu kränken.

Zur Lage in Ungarn

Wird aus Budapest gemeldet: Graf Khuen erklärte nach der gestrigen Audienz beim Kaiser, die Situation habe sich gebessert. Im Uebrigen herrscht aber hier eine pessimistische Stimmung vor. Abgesehen davon, daß ohne die Einräumung weitgehender Konzessionen die Einstellung der Obstruktion nicht zu erwarten und auch der Widerstand der Apponyi-Gruppe noch nicht überwunden ist, bleibt es fraglich, ob Finanzminister Lukacs die Kabinettsbildung übernehmen wird.

Deutschland und Amerika.

Aus Chicago wird gemeldet: Der zum Besuch seines Schwagers, des Professors Jenkinson, hier weilende frühere Botschafter in Berlin, White, wurde vielfach über die Ansicht befragt, die er über die angebliche Kriegsgefahr zwischen Deutschland und Amerika habe. White erklärte, unsere Beziehungen zu Deutschland waren nie besser und für ihre Fortdauer ist jede Bürgschaft vorhanden. Deutschland prosperirt und schreitet fort, wer von Krieg spreche, rede Unsinn. Wenn



Einem raffinierten Gaunerstreich ist die Besitzerin des Hotels „Deutscher Hof“ zu Neustadt a. Rhg. zum Opfer gefallen. Vor einiger Zeit erschien im genannten Hotel ein Herr unter dem Vorwande, für einen Wagnisgeber Auftraggeber das Hotel anzukaufen. Nach längeren Unterhandlungen wurde der Kaufpreis auf 72 000 M. festgesetzt. Am Nachmittag kam die angebotene Frau des Käufers an, worauf eine nochmalige Befichtigung des Hotels stattfand und genannte Dame, jedenfalls eine Hülfsfrau des Schwunders, sich mit dem Kaufe einverstanden erklärte und den Besuch ihres Mannes, welcher seine Oekonomik in Wagnisburg für 300 000 M. verkauft habe, für die nächsten Tage in Aussicht stellte. Nachdem sich der angebliche Agent einen Reiseforschuß von 200 M. hatte geben lassen, verabschiedete das Paar auf Zimmerwiedersehen. Die Sache ist, wie die „Post“ mittheilt, der Staatsanwaltschaft übergeben.

Die komische Wit. Vergangene Woche gab es eines Abends am „Kreuzbrunnen“ in Marienbad einen großen Menschenauflauf. In einer unbeschreiblichen komischen Kleidung war am Brunnen eine — nach Angabe des Wagnisgebers — 361 Pfund schwere Dame, eine englische Aristokratin, erschienen. Sie trug einen hellgrünen leinenen Mantel und ein gelbes Kleid mit vier Meter langer Schleppe, vor dem Gesichte aber eine weiße Maske. Die merkwürdige Brunnenbesucherin mußte schließlich dem Gepöhl der Kurgesellschaft weichen und unter dem Schutze zweier Polizisten ihr Hotel aufsuchen.

Wegen Betrugs und Gauferei stand dieser Tage in München, die Kartenschlägerin Elise Bieri vor Gericht. Ein Zimmerwächchen namens Marie Hofbichler von Zell hatte sich in einen österreichischen Offizier verliebt und begte den Wunsch, daß er sie heirathen möchte. Um nun Gewißheit darüber zu haben,

ob die Heirath zu Stande kommen werde, wandte sie sich, wie die „Allg. Abendztg.“ berichtet, an die Angeklagte, die ihr durch eine Wirthin in Innsbruck empfohlen worden war. Sie lud die Kartenschlägerin telegraphisch und durch einen Expressbrief zu sich ein und schickte ihr das Heirathsgeld. Die Bieri kam, ließ sich den „Holl“ vortragen und erklärte dann, sie bringe es schon fertig, daß der Offizier sie heirathe, ob er nun wolle oder nicht. Sie verkaufte der Hofbichler für theures Geld ein Pulver, das diese in die Schuhe streuen mußte, sie ließ die Hofbichler einen Zettel, worauf der Name des Offiziers geschrieben war, gleichfalls in die Schuhe thun, brachte ihr ein Del. mit dem das Mädchen die Bettstelle einreiben mußte, sie gab ihr kleine Ringelchen, die sie gegen die Innströmung werfen mußte usw. Der Verkehr der Angeklagten mit der Hofbichler dauerte vom Frühjahr bis zum Spätsommer; die Bieri brachte das Mädchen auf dessen Kosten dreimal in Innsbruck, viermal in Aachen, ließ sich vollständig verpflegen und jedesmal Geldbeträge in verschiedener Höhe für ihre Kunst auszahlen; im ganzen bezahlte die Hofbichler der Bieri 600 Kronen. Das Pulver das die Hofbichler in die Schuhe streuen mußte, war doppelkohlensaures Natron, die Ringelchen bestanden aus weichem Woll und waren mit Mehl bestrichen. Außer diesen Mitteln bekam die Hofbichler von der Angeklagten auch noch verschiedene Wurzeln, die sie unter das Kopfkissen legen mußte. Das nöthige Geld verschaffte sich die Hofbichler dadurch, daß sie nach und nach Geld bei einer Innsbrucker Sparkasse erhob und zwar auf den Namen ihres Stiefbruders. Die Bieri betrieb auch in München das Kartenschlagen; es wurde ihr nachgewiesen, daß sie sich dafür einmal 80 Hg. bezahlten ließ, ein anderes Mal 40 Hg. und ein drittes Mal 20 Hg. annahm. Die Angeklagte bestritt, in betrügerischer Absicht gehandelt zu haben, sie glaubte nicht an die von ihr verordneten Mittel und habe sich nur aus Mitleid mit der Hofbichler eingelassen, da diese wiederholt geäußert habe, sie nehme sich das Leben, wenn sie nicht den Offizier bekomme. Das Landgericht verurtheilte die Bieri mit Rücksicht darauf, daß sie schon wegen gleicher Vergehen vorbestraft und ihr Treiben gegenüber beschränkten Personen höchst gefährlich ist, zu vier Monaten Gefängnis und drei Wochen Haft.

Dippold mit Lynchjustiz bedroht. Ueber die Erbitterung des Publikums bei der Ueberführung des Hauslehrers Dippold ins

Buchthaus wird der „Allg. Ztg.“ aus Bamberg gemeldet: Als die von der Polizei requirirte Droschke nicht sofort zur Stelle war, wurde die Lage für Dippold und seine Transportleute gefährlich. Die Menge hatte den Perron überschritten. Ein Radfahrer stieß Dippold mit seinem Rad auf den Rücken. Dann wurde der große Haufe gegen einen Laternenpfahl gedrängt. Dippold war umringt von hunderten wüthenden Menschen. Es brauchte nur einer den Anfang zu machen und ein ganzer Haufen der Volksjustiz war verübt. Die begütigenden Worte des Polizeibeamten und die Versicherung, daß es Dippold gar nicht sei, vermochten an der drohenden Haltung des Publikums nichts zu ändern. Dippold war rasirt, sein Gesichtsausdruck war frech, sein Blick herausfordernd. Das Publikum versuchte anfänglich den Ausfühler vom Fahren abzuhalten, doch ein Wink des Polizeiaspektors ließ den Wogen noch rascher herbeieilen und auf diese Weise wurden weitere Ausschreitungen verhindert. Vorläufig erfolgte die Internierung Dippolds in Bamberg. Die Ueberführung nach dem Buchthaus wird geheim gehalten, da man weitere Exzesse des Publikums fürchtet.

Verunglückte Löwenbändigerin. Während der gestrigen Vorstellung im Circus Busch zu Berlin wurde die Löwenbändigerin Wit Heliot von einem widerpenstigen Löwen durch einen Dorn am Arm verwundet. Infolge des großen Blutverlustes wurde Wit Heliot ohnmächtig nach der Garderobe gebracht, wo sie sich bald erholt.

Kein Tag ohne ein Automobilunglück. Man meldet uns aus Paris, 13. Oktober: Das Automobil des Bürgermeisters von Sospol, in welchem sich dieser mit drei Freunden befand, stürzte infolge Radreifenbruchs um. Die Insassen wurden herabgeschleudert, wobei zwei derselben, darunter der Bürgermeister, tödtlich verletzt wurden. Auch die beiden anderen Personen erlitten schwere Verletzungen.

Telegraphisch wird uns ferner gemeldet: Ein von Trier nach Koblenz fahrendes Automobil erlitt bei Quind einen Radbruch. 5 Personen wurden auf die Straße geschleudert, 4 davon schwer verletzt.

Schließung eines Baarenhauses. Das „B. Z.“ meldet aus Breslau: Das kürzlich neu eröffnete Baarenhaus „Kogalski“ wurde plötzlich geschlossen, angeblich wegen der ungenügenden Anzahl der Ausgänge.

auch kommerzielle Eiferfüchteleien bestehen, so ist doch kein Krieg, am allerwenigsten ein Angriffskrieg seitens Deutschlands, zu befürchten. Kaiser Wilhelm fördert unsere freundschaftlichen Beziehungen, wo er nur kann. Alle Versuche der Jingos, hüben und drüben Unfrieden zu stiften, sind aussichtslos.

Der König der Belgier in Wien.

Zur bevorstehenden Ankunft des Königs der Belgier in Wien erfährt die Berl. Morgenp. von dort, der König habe vorher seine Vereinstwilligkeit erklärt, allen Wünschen Kaiser Franz Josefs betreffs Ordnung der Vermögensverhältnisse seiner Töchter, der Gräfin Lonyay und der Prinzessin Louise von Coburg zu entsprechen. Erstere erhält einen bedeutenden Betrag aus dem Nachlasse ihrer Mutter, für letztere bezahlt der König Schulden im Betrage von 2 Millionen. Bezüglich der Aussöhnung des Königs mit der Gräfin Lonyay sind definitive Bestimmungen noch nicht getroffen, doch wird die Zusammenkunft des Königs mit der Gräfin keineswegs in Wien stattfinden.

Unruhen im französischen Strelkgebiet.

In der Rue de Ecoles und der Rue Bagard zu Armentieres griffen gestern gegen Mittag Ausständige mehrere Fabriken, Bankgebäude und Kontore an. Der von ihnen angerichtete Schaden ist ziemlich beträchtlich. An einigen Stellen wurden Brandstiftungen versucht, an anderen die Geschäftsbücher zerrissen. Die Ausständigen spannten, um die Kavalierie an der Bewegungsfreiheit zu hindern, Stille Weinwand und Schüre quer über die Straßen. In den Straßen patrouillierten Truppen.

Seit Eintritt der Dunkelheit herrschte an den Stellen, wo die ersten Gewaltthatigkeiten begangen wurden, ziemliche Ruhe. In der Rue Notre Dame, in der während der Dunkelheit Eifendrähte gezogen worden waren, dauerten jedoch die Unruhen fort. Die Baumwollspinnerei Wattrelos steht in Flammen. Auch hört man aus jener Richtung Schüsse. Der Präfekt des Departements du Nord ist in Armentieres eingetroffen.

Die Unruhestifter stahlen im Credit du Nord 2000 Fres. und in einem anderen Bankinstitut 1500 Fres. Auf den Straßen hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, sodaß Kavallerie einschreiten mußte, um die Straßen freizuhalten. Auf dem Wege nach Souplin wurde ein Warenhaus geplündert. Viele Waren wurden auf die Straße geworfen und mehrere Personen wurden verletzt.

Die orientalischen Wirren.

Die Neue Fr. Pr. meldet aus Sofia, Bulgarien fordere Genugthuung für den von den türkischen Truppen auf dem bulgarischen Grenzposten bei Karavaniha unternommenen Angriff und weigere sich, in Verhandlungen einzutreten, bevor diese Genugthuung gewährt sei.

In einem von den Berliner Blättern veröffentlichten Schreiben erklären die Vertreter der inneren mazedonischen Organisation daß der Beschluß, den Kampf zur Erreichung des verfolgten Zweckes fortzusetzen, bisher keinerlei Aenderung erfahren hat.

Sensationelle Verhaftung in Konstantinopel.

Wie dem B. L. aus Konstantinopel gemeldet wird, erschien gestern Vormittag Behim Pascha, der Chef der Spionage-Abteilung im Hilidj, mit seinen Leuten in einem der größten Cafes von Pera und ließ dort den angesehenen russischen Unterthan Radgikow gewaltsam ergreifen und in den Hausflur schleppen. In dem Cafe entstand eine Panik und Radgikow, der mit Behim Paschas Leuten im Korridor rang, flehte laut um sein Leben. Andere Gäste des Lokals eilten hinzu und nun ließen die Bedränger von Radgikow ab. Dieser reichte schnell seine Gold- und Werthsachen einem der Umstehenden, protestierte laut als Russe gegen seine Verhaftung und verlangte zur russischen Botschaft gebracht zu werden. Obwohl Radgikow als den besseren russischen Gesellschaftsklassen angehörig bekannt ist, nahm ihn Behim Pascha gewaltsam in einem Wagen in den Hilidj mit. Die russische Botschaft wurde von der Verhaftung benachrichtigt. Es ist zweifellos, daß dem Sultan durch dieselbe neue große Unannehmlichkeiten bereitet werden.

Attentat auf einen Zug. Zwischen den Stationen Kahlenberg dorf und Kloster Neuburg in Oesterreich wurden zwei schwere Bahnswellen auf die Schienen gelegt vorgefunden, welche glücklicherweise kurz vor Ankunft eines Eisenbahnzuges entdeckt wurden, so daß ein schweres Unglück verhütet werden konnte.

Revolutionsattentat. Der „B. L.-A.“ meldet aus Paris: Die geschiedene Gattin des Präsidenten der Pariser italienischen Handelskammer und Obmanns des Empfangskomitees für den König, Trezza, versuchte gegen denselben ein Revolutionsattentat auf offener Straße, die Waffe wurde ihr jedoch noch rechtzeitig entziffen.

Der verschwundene Postbeutel. Wie nunmehr bekannt wird, entfiel der auf dem Londoner Postamt nach Wien aufgegeben Postbeutel, der unterwegs verschwunden ist, zwei wichtige, für das Auswärtige Amt in Wien bestimmte Briefe.

Ein neuer italienischer Justizmord. Ungeheures Aufsehen macht in Neapel das Bekanntwerden eines neuen Justizmordes, den das Bekenntnis eines Sterbenden am das Tageslicht gebracht hat. Im Jahre 1895 fand man, bei Acerra auf der Landstraße den Leichnam eines jungen Mannes. Zwei junge Leute bezeichneten einen jungen Bauer, einen guten Freund des Ermordeten, als den Thäter und dieser wurde auch auf das Zeugnis der Angehörigen hin zu 30 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Einer der Angehörigen hat nun auf dem Todtenbett gestanden, daß er jenen jungen Bauer aus Mache angezeigt habe, daß er aber völlig unschuldig sei, und hat die wahren Schuldigen genannt, die sofort eingekerkert wurden. Für den Verurtheilten kommt diese nachträgliche Genugthuung jedoch zu spät. Nach zweijähriger Haft wurde er geisteskrank und ist seitdem in der Irrenanstalt für geistesranke Verbrecher in Montelupo.

Ein merkwürdiger Konsumverein soll nach dem „Dahn Woch.“ auf der Station Buchata der Ostbayerischen Bahn auf die Initiative des Stationschefs von den Beamten und Agenten der Eisenbahn gegründet worden sein. Von den verschiedenen Methoden, die der Verein zur Erlangung von Waren anwendet, soll besonders eine beliebt sein, die nämlich, die erforderli-

Die Verdrückung der Komresie des Zaren.

Der Generaladjutant des Zaren, Fürst Dolgorucki, überreichte dem König von Italien das eigenhändige Schreiben des Zaren, in welchem der Zar sein Bedauern Ausdruck giebt, den bereits für Ende Oktober angelegten Besuch in Rom verschieben zu müssen.

Sämmtliche römischen Blätter bedauern, daß der Besuch des Zaren verschoben wird. Der „Tribuna“ zufolge scheinen die Auffassungen auswärtiger Blätter unrichtig, nach welchen der Aufschub durch eine sozialistische Kampagne veranlaßt sei, die dahin ging, den Kaiser auszuscheiden. „Patria“ verlangt die Anwendung des Strafgesetzes gegen diejenigen, welche die guten internationalen Beziehungen störten und fügt hinzu, daß man in Italien dem beabsichtigten Ausgischen keine Bedeutung beilegte. „Giornale d'Italia“ und „M. Sagero“ greifen die Regierung anlässlich der Verschiebung der Reise des Zaren an. Die klerikalen Blätter „Osservatore Romano“ und „Voce della Verita“, die ebenfalls ihr Bedauern äußern, behaupten, der Aufschub der Reise beweise, daß der Papst nicht frei sei, weil die Agitation einiger sozialistischer Separatisten ihn daran verhindern könne, den Kaiser von Rußland zu empfangen. „Messagero“ zufolge wurde der italienische Botschafter in Petersburg aufgefordert, nach Rom zu kommen. Er wird daselbst am 26. Oktober erwartet.

Rom, 14. Oktober. (Tel.) Die gestrige Konferenz des Fürsten Dolgorucki, der das Handschreiben des Zaren an den König Viktor Emanuel überbrachte, dauerte über eine Stunde. Auf der Consulta hat man mehrere Gründe für den Aufschub der Reise des Zaren. Man erklärt die sozialistische Agitation nicht für den letzten Grund. Der nach Rom entsandte russische Polizeidirektor soll ein sehr schlimmes Bild von den in Rom beobachteten Zuständen entworfen und eingehend darüber berichtet haben. Rom steht noch immer unter dem Eindruck der Abreise des Zaren. Die Vorbereitungen zum Empfang waren bereits in umfangreicher Weise getroffen. Mit der Ausschmückung der Einzugsstraße war bereits begonnen worden. Alle diese Vorbereitungen sind natürlich sofort aufgehoben. Es geht das Gerücht, Zanardelli habe den König um seine Demission gebeten. Auf der Consulta hüllt man sich in Schweigen.

Deutschland.

Berlin, 14. Oktober. Dem „Vorwärts“ zufolge wurde gegen die Redakteure Seger und Jäckel von der „Leipziger Volkszeitung“ das Zeugniszwangsverfahren in Aussicht gestellt, weil sie die Auskunft über die Verfasserhaft des Artikels, worin das Vorgehen der Leipziger Justizbehörde gegen den in dem Majestätsbeleidigungsprozeß verhafteten Redakteur kritisiert wird, abgelehnt haben.

Berlin, 14. Oktober. Gestern Abend fanden 16 sozialdemokratische Versammlungen statt, worin die Protestresolution gegen die Festlegung der Urwahlen zum Landtag auf 2 Uhr Nachmittags angenommen wurde. Die Proteste sollen dem Magistrat eingereicht werden.

Berlin, 13. Oktober. Der Kreuztg. zufolge findet die Einsegnung der Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen am Samstag, den 17. ds., in der Friedenskirche zu Potsdam durch Oberhofprediger Dryander statt.

Ungarn.

Belgrad, 14. Oktober. (Wiener Corr.-Bur.) Aus zuverlässiger Quelle verlautet, die Begnadigung der in Kisch verurtheilten Offiziere werde nicht erfolgen. — Der Gerichtshof erster Instanz verlängerte den Anmeldestermin für die Forderungen an der Nachlassmasse des Königs Alexander mit Rücksicht auf die Forderungen ausländischer Gläubiger bis zum 9. November.

Zur Landtagswahlbewegung.

(Unter dieser Rubrik finden eingelangte Berichte aller Parteien ohne Stellungnahme und ohne Verantwortlichkeit der Redaktion Aufnahme.)

Wiesbaden, 14. Oktober. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, legt der Vorstand des nationalliberalen Wahlvereins entschieden Verwahrung ein gegen Dar-

chen Waaren ohne alle Umstände direkt von den Eisenbahnzügen zu beziehen. Kommt ein Güterzug an, so kommandirt einfach der Stationschef „Fünf Kisten mit Eiern sind für den Konsumverein abzuladen!“ Der Befehl wird gehoramt erfüllt und die Eier werden unter die Mitglieder des Vereins verteilt. Besteht es an Fischen, so ertheilt der Stationschef den Befehl, von dem nächsten Zuge sieben Kisten mit Fischen abzuladen — und dem Mangel ist abgeholfen. In besonders dringenden Fällen schenkt sich der Verein auch nicht, ganze Waggon für seine Bedürfnisse loszulassen zu lassen. So wurde z. B. am 30. Juni auf den Befehl des Chefs des Stationschefs ein von Garbin nach Aular bestimmter Waggon mit Zucker zurückgehalten und der Zucker an den örtlichen Kaufmann Georga Kuzallos verkauft. Diese Art, über fremdes Eigentum zu verfügen, war doch zu eigenartig, um nicht die Aufmerksamkeit der Obrigkeit zu erregen. Sie griff ein, konfiszierte den verkauften Zucker und traf Anordnungen, um ähnliche Operationen für die Zukunft unmöglich zu machen.

Eine unbeschreibliche Anmuth liegt jetzt wieder über den Blumenfeldern der Stadt Erfurt. Malerisch in unabsehbaren Flächen, stehen in voller Blüthe, hunderttausende Refeda, Stiefmütterchen, Kapuzinerkresse, Centaurea, Campanula und wie sie alle heißen, die lieblichen Kinder der Flora. Ein süßer Wohlgeruch erfüllt stundenweit die Luft. Farbige Falter durchfliegen die Felder und ins Gellumm der Bienen klingt aus der Ferne das Lied der Arbeiter. Dort, wo die Samen zu reifen beginnen, erblickt man Vögel, Stieglitz und Hänfling, jene bunteschneiderten, kleinen Spitzhüben, welche eifrig theilnehmen an der reichen Ernte, als ob sie das größte Recht dazu hätten. Immer größere Dimensionen nimmt der Erfurter Gartenbau von Jahr zu Jahr an. Allein die Blumenzüchtereien von Petersheim erreichen eine Gesamtanzahl von der Anzahl und im Verlaufe von jährlich 12 Millionen Pflanzen und Zwiebelgewächsen. Erfurt schmückt zahllose Gärten alljährlich mit Blumen. Einem mächtigen Pflanzhorn ist die Blumenstadt vergleichbar, Blumen ausgiehend über die ganze Erde.

stellungen, die im Untertaunuskreis verbreitet werden, nach denen die Kandidatur Bartling für den Landtag nicht ernst zu nehmen sei.

Gochheim, 12. Oktober. Eine gestern hier abgehaltene Vertrauensmännerversammlung des Centrums hat, dem Parteiorgan zufolge, einstimmig Landgerichtsrath Fischer als ihren Landtagskandidaten für den Wahlkreis Wiesbaden-Land und Untertaunus aufgestellt.

Sahnstätt, 12. Oktober. Nicht so stürmisch als vor der letzten Reichstagswahl verlief die gestern im Saale des „Preussischen Hofes“ dahier abgehaltene Versammlung des nationalliberalen Wahlvereins, die gegen 4 Uhr von dem Vorsitzenden des nationalliberalen Vereins, Herrn Knappschaffensrentanten Frohwein, eröffnet wurde. Den Grund zu der weniger zahlreichen Theilnahme glaubt Redner in dem Wahlsystem der Klassenwahl, wobei weniger Kämpfe vorkommen, suchen zu können; dennoch sei die Landtagswahl nicht minder bedeutungsvoll als die zum Reichstag. Für die neue Legislaturperiode habe man in unserem Wahlkreis einen jüngeren Kandidaten aufstellen wollen, doch da sich der seitherige Abgeordnete, Herr Fabrikant Wilhelm Schaffner, zur Wiederannahme des Mandats bereit erklärt, gern davon abgesehen, da derselbe sich in jeder Beziehung bewährt habe. Herr Schaffner brachte ein kurzes Referat über die letzte Landtagssitzung. Im weiteren verbreitete sich Herr Schaffner über seine Stellung im neuen Landtag. Er will eintreten für Hebung und Besserung der wirtschaftlichen Lage, für Erweiterung des Eisenbahn- und Flußschiffahrtsweges (Lahn-Kanalisation). Durch ein Schulunterhaltungs-gesetz will er arme Gemeinden entlastet und die Lasten auf stärkere Schultern und auf den Staatsfiskus abgewälzt wissen. Kunst und Wissenschaft müssen gepflegt werden. Weiter fordert er Fortbildungsschulen für Mädchen, besonders für die aus dem Arbeiterstande. Für Beseitigung der Härte des Schlachtviehgesetzes verspricht er einzutreten.



Aus der Umgegend.

Wiesbaden-Bierstadter Angelegenheiten.

(Von unserem Correspondenten.)

× **Bierstadt, 14. Oktober.**

Die Montag Abend auf dem Warthum abgehaltene Mitgliederversammlung des Bierstadter Bürgervereins war trotz der schlechten Witterung ziemlich besucht. Der Vorsitzende, Herr Rentmeister Bicht, eröffnete um 9½ Uhr die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Nach Beschluß des Vorstandes war es als wünschenswert erachtet, es möge dem Vorstände ein sogenannter Beirath oder Ausschuss zur Seite gestellt werden. Nach längerer Beratung kam man zu dem Entschlusse, daß dieser Beirath aus 12 Mitgliedern sich zusammensetzen solle. Diese Mitglieder sind in die Vorstandssitzungen einzuladen und haben beratende, aber nicht ausschlaggebende Stimme. Aus der Zeit der bisherigen Mitglieder des Vereins hat der Vorstand bereits die am geeignetsten erscheinenden Personen zur Wahl empfohlen. Die Wahl dieses Beirathes, wurde jedoch noch auf die nächste Mitgliederversammlung verlegt. — Bezüglich der Bahnfrage konnte der Herr Vorsitzende leider nur unzureichende Mittheilungen machen. Die Schuld an der langen Verzögerung dieser wichtigen Frage liegt jedoch nicht an dem Vorstände des Bürgervereins. Derselbe hat alle erdenklichen Schritte gethan, um diese Frage einer schnellen Lösung entgegenzubringen. Noch vor wenigen Tagen hat sich der Vorstand an die Handelskammer zu Wiesbaden gewendet und unter Vorlegung der Gründe um Unterstützung in dieser Angelegenheit gebeten. Da man nunmehr zur Einsicht gelangt ist, daß alles nicht helfen kann, bleibt uns in Bierstadt nichts übrig, als zu erstreben, einen Bahnanfchluß nach Erbenheim zu erlangen. Nach Bierstadt kommen jährlich mindestens 500 Waggon Güter. Dazu kommen noch die Ladungen der Gemeinde Kloppenheim. Auch der Personenverkehr würde nicht zu unterschätzen sein. Man hofft sicher, daß sich eine Gesellschaft finden würde, welche diese kurze Strecke übernehmen wird, zumal die Kosten nicht allzu bedeutend sind. Eine Verlängerung dieser Strecke bis Castell wäre alsdann nur noch eine Frage der Zeit. Das eine ist offenbar sicher, daß wir in Castell bzw. Mainz bei den Behörden auf eine ganz andere Unterstützung rechnen dürfen, wie dies leider in Wiesbaden der Fall ist. In den nächsten Tagen wird der Vorstand des Bürgervereins eine Sitzung abhalten, in welcher beraten wird über die Schritte, die zunächst gethan werden sollen. Dieses Projekt soll nun jezt mit möglicher Energie bearbeitet werden. Für uns Bierstadter würde es eine bedeutende Erleichterung sein, wenn wir unsere Güter hier abholen könnten, anstatt bis beinahe Dohheim zu fahren, wohin der neue Güterbahnhof zu liegen kommt. Wenn nun auf die erwähnte Art ein bequemer Weg nach Mainz hin gebahnt wird, könnten die Geschäftleute Wiesbadens allerdings leicht verlieren. In dieser Bahnangelegenheit wird der Vorstand auch persönlich bei Herrn Kommerzienrath Bartling vorsprechen, welcher unsere Interessen op. bei dem Herrn Eisenbahnminister vertreten könnte. — In Bezug auf die Lösung der Gas- und Wasserfrage hofft man auf eine baldige Verwirklichung, da diese Verträge bereits unterzeichnet sind. Die nächste Versammlung des Bürgervereins findet Montag, 9. November statt.

Langenschwalbach, 12. Oktober. Nachdem das von Frau Generalkonsul Lang der Stadt überwiesene Legat die Summe von A. 16,000 überstiegen hat, wird jezt mit dem Bau eines städtischen Krankenhauses begonnen. Die Baukosten betragen rund A. 60,000, die Zinsen des Restkapitals sollen zur Unterhaltung dienen.

Rüdesheim, 12. Oktober. Die hiesige Krieger- und Militärkameradschaft brachte am Samstag Abend ihrem Mitbegründer und 1. Vorsitzenden Herrn Kaufmann Heinrich Bröck anlässlich seiner silbernen Hochzeitfeier einen imposanten Fackelzug dar.

Sahnstätt, 12. Oktober. In dem benachbarten Reb- bach entstand in einem auf dem Felde stehenden Strohhause ein Brand, wobei etwa 60 Fuder Stroh ein Raub der Flammen wurden.

h. Bollhaus, 12. Oktober. Herr Stationsvorsteher Raasch wird mit dem 1. November nach Wiesbaden versetzt.

h. Oberneisen a. d. Aar, 15. Oktober. Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Hermann Feuer aus, durch das Scheune und Stallung eingestürzt wurden. Den eifrigen Bemühungen der Orts- und Nachbarfeuerwehren, die sämtlich bald zur Stelle waren, gelang es, das Wohnhaus und das Nachbarhaus, welches ganz dicht an der Scheune stand, zu retten. Vorzüglich bewährten sich die Feuerhähnen der Wasserleitung. Das Vieh konnte noch rechtzeitig bis auf zwei Schweine gerettet werden. Schon gegen 8 Uhr waren die Nachbargebäude außer Gefahr.

* Frankfurt, 13. Oktober. Bei der Beratung neuer Bestimmungen für die Vergütung städtischer Arbeiten und Lieferungen lehnten die Stadtverordneten die Erteilung des Zuschlags nach dem sogenannten Mittelpreisverfahren ab, beschloßen dagegen, laut „A. Z.“, daß das niedrigste Angebot nicht unbedingt zu berücksichtigen sei.

Wein-Zeitung.

* Ein schlechtes Weinjahr in Frankreich. Aus Paris schreibt man: Der Wein wird in diesem Jahre in Frankreich theurer sein, sagen die Weinkenner. Diese schlimme Nachricht könnte verdächtig scheinen und in den Weinkellern der Großhändler von Burgund und Bordeaux erfunden sein. Weiber ist aber Jedermann in der Lage, sich von ihrer Richtigkeit zu überzeugen. Das eigenartige Wetter des verfloffenen Frühling und Sommers ließ das Unglück voraussagen. In normalen Jahren ist die Weinlese in Südfrankreich Ende September im vollen Gange; in diesem Jahre hat sie kaum in der Hälfte der Weinberge begonnen. Die Verzögerung ist ganz bedeutend, und die Traube ist im größten Theile der Weinberge noch nicht reif genug. Aber die Preisverhöhung dürfte nicht nur durch die verspätete Reife verursacht werden. Die Ernte ist auch schlecht und liefert weit geringere Erträge, als in den letzten Jahren. Deshalb kündigen einige Großhändler schon jetzt die Preisverhöhung an, und manche Kleinhandlärer beginnen bereits den Wein 5—10 Ct. theurer zu verkaufen. In vielen Weinbergen wird die Weinlese erst Mitte Oktober stattfinden können. Während die amtlichen Stellen ihre Berichte über die Weinlese erst Mitte Oktober zusammenstellen und Mitte November zu veröffentlichen pflegen, ist der landwirtschaftliche Verband von Frankreich schon jetzt in der Lage, Bulletins über die Weinernte in den verschiedenen Gegenden mitzutheilen und über die Weinampagne des laufenden Jahres genaue Informationen zu geben. Das Publikum wundert sich natürlich, wenn es hört, daß der Wein theurer geworden ist, während noch die Ernte des vorigen Jahres konsumiert wird. Die Preisverhöhung läßt sich aber leicht erklären: viele Winzer verkaufen ihre Ernte vorher, im Juli oder im August, und suchen auf diese Weise das Risiko einer schlechten Weinernte von sich abzuwälzen; das Risiko hat aber der Zwischenhändler, der, um sich schadlos zu halten, sofort die Preise der vorliegenden Ernte in die Höhe treibt. Die Krankheiten des Weinstocks entwickeln sich bei feuchtem Wetter und häufigem Regen mit unheimlicher Schnelligkeit. Verspätetes Frostwetter und Mangel an Wärme hindern die Traube, zur rechten Zeit zu reifen. Erst seit etwa vierzehn Tagen hat sich die Witterung so gebessert, daß die Winzer wieder etwas Hoffnung haben dürfen. Im Folgenden geben wir einige Berichte aus den berühmtesten Weinbergen Frankreichs wieder: In der Provence ist die Weinlese beendet, aber alle Weinlesebesitzer jammern wegen der schlechten Ernte. Viele Weinberge gaben nicht einmal den vierten Theil des vorjährigen Ertrages her. Im Departement Gersault ist der Ertrag noch schwächer. So soll z. B. ein Winzer, der sonst 2000 Hektoliter Wein hatte, diesmal kaum 200 Hektoliter haben. In Roussillon (Departement Pyrénées Orientales) und in der Camargue ist die Qualität des Weines gut, aber die Quantität gering. Im Departement Dordogne, wo leichte Weine produziert werden, wird kaum ein Drittel des sonstigen Ertrages geerntet, und die Traube ist herb, da sie nicht ausreifen konnte. In der Gegend von Bordeaux hat die Ernte kaum begonnen. Auch dort haben Hagel, Frost und Krankheiten des Weinstocks die Ernte sehr geschädigt und die Traube ist fast noch unreif. In Marqay, wo ein berühmter Wein produziert wird, schlüpft sich die Weinlese seit einigen Tagen hin; ähnlich ist die Lage in Blaye. Die Weinstöcke sind etwas weiter vor als die Rothweine, die erst zuletzt geerntet werden können. In den Departements Charente und Charente-Inférieure hat man seit Menschen-gedenken kein schlechteres Weinjahr gehabt. Einige Besitzer, die den Wein von drei Jahren aufbewahren, verkaufen ihn jetzt auf dem Plage für 80 Frcs. das Outhoff von 225 Litern, während es sonst nur 20 Frcs. kostete! Aus allen diesen Informationen ergibt sich, daß die Weinernte in Frankreich diesmal schlechter sein wird, als im Jahre 1900. Bestimmten behaupten, daß einige der berühmtesten Weine Preise erreichen werden, wie man sie nur in der bösen Reblauszeit (als gute Weine selten waren) kannte.

Ein Abend auf dem Fechtboden des Wiesbadener Fechtklub.

Die Fechtstunde. — Der Fechtboden. — Das Florett. — „Fürst Chila als Fechter!“ — Ein interessantes Assaut. — Die Säbelfechter. — Freifechten. — Im Stammlokal. — Nach der Fechtstunde.

„Der Fechtklub Weisen gründlich zu studieren fand Mancher sich in unserm Fechtklub ein, Florett und Säbel kunstgerecht zu führen „Wollt“ er daselbst beflissen sein. Wie man den Gegner trifft, wie man den Stoß parirt, Das wird bei uns ihm alles eingeblutet.“

Ein frischer Zug und ein eifriges Leben herrscht eben in unserm Fechtklub. Mit Lust und Liebe erscheinen die Mitglieder zahlreich auf dem Fechtboden, um theils unter der Leitung des bewährten Meisters A. u. g. K. o. b. e. l. z. u. üben und zu lernen, oder in einem fröhlichen Assaut die gewonnene Kraft zu stählen und die angelernte Kunst zu vervollständigen. Unerhöhlter Muth, feste Standhaftigkeit, weise Mäßigung und kaltblütige Besonnenheit, das sind die Eigenschaften des echten Fechters, und diese werden in den wöchentlichen Uebungen auf dem Fechtboden gewonnen und zur zweiten Natur angeeignet. Der freundlichen Einladung des Vorsitzenden folgend, führte auch mich der Weg auf den Fechtboden. Sehen wir uns auf dem Fechtboden etwas um. Ein schöner, großer Raum in der Schule an der Luisenstraße, schmuck ausgestattet, dient als solcher. Planke Säbel und biegsame Floretts stehen an den Wänden, Masken, Handschuhe, eingerahmte Fechterzeugnisse und Bilder vervollständigen die Dekoration. Dem untheilhabigen Dritten läuft ein leichtes Grinsen über den Mund, wenn er alle die blanken Waffen sieht. Dort steht ein mannshoher Bod zu den ersten Uebungen im Säbelfechten, hier hängt auf einem Polster ein kleines rothes Herz, der Zielpunkt für die Schüler im Florettfechten. Das ist der Raum, in welchem Meister Kobbe seinen Unterricht erteilt, und hier machen die Klubmitglieder ihre Gänge. Allerdings, so schnell geht das nicht. Nach der Uebung beim Fechtmeister folgt erst das Fechten unter dem Vorfechter und ehe der Freifechter zum Assaut auffordert darf, muß er zunächst unter den Augen der Vorfechterschaft seine Befähigung nachweisen. Fechtmeister Kobbe war gerade an der Arbeit. Soarschaf fielen die Commandos, den Schüler mit Mäßigkeit zur Aufmerksamkeit zwingend. Es wurde „Florett“ geübt.

„Schon beim Florett muß scharf der Fechter blicken, Und „kaltes Blut“ ist hier die erste Pflicht, Daß er erspäht des Gegners kleinste Lücken. Sonst — lieber Freund, lernst Du's im Leben nicht. Denn passst Du nicht auf, so trifft Dich gleich, o weh! Ein wohlgezieltes „Coupe-Dege“!“

Was muß da nicht alles beobachtet und gelernt werden, nicht zu guter Deut auch der Haltung wird gehörige Aufmerksamkeit geschenkt. In nächster Nähe bietet sich dem Auge ein interessantes Bild. Zwei Florettfechter! Die Augen blitzen, alle Muskeln schwellen, geschmeidig schmiegt und biegt der Körper sich. Während der eine Kämpfer verblüfft mit seinem prachtvollen Ringenspiel und imponirt mit seiner ruhigen, im entscheidenden Momente durch erstaunliche Beweglichkeit abgelösten fechterischen Haltung, freuen wir uns, wie der Gegner in bewundernswerther Weise die heftigsten Angriffe ausführt und seine eleganten Finten den sicheren Paraden des Partners entgegensetzt. Obwohl auch nach französischer Methode gefochten wird, so ist es doch hauptsächlich die „italienische Schule“, welche im Fechtklub gepflegt wird, das Fechten mit der „Spada“. Es wird fast ausschließlich auf italienische Art gefochten, die sich beim Stofffechten namentlich durch die etwas längere Waffe, die gestreckte Auslage und die Paraden mit dem ganzen Unterarm statt nur mit dem Handgelenk von der französischen Florettmethode unterscheidet. Die Lebhaftigkeit des Temperaments, die flinken, verwirrenden Finten und der Versuch, den Gegner auch durch plötzliche Kampfsprünge zu verblüffen, gehören ebenfalls zur „wälschen Eigenart“. Welch ein Summen plötzlich im Waffenlokal! Die Waffen ruhen, aller Augen blicken nach der Thüre, gespannt und neugierig zugleich erwarten alle die Rückkunft des Präbenten, der soeben zur Eingangsthüre geeilt ist, um einen hohen Gast zu empfangen. Fürst Chila von Rumänien, der eifrige Fechter, der unverletzte Sieger in mehreren Duells, hat dem Klub die Ehre seines Besuches gegeben. Seinem Wunsche gemäß werden die unterbrochenen Assauts fortgesetzt. Mit Kennerblick folgt er den Uebungen. Wie seine Augen strahlen, die Lust am Kampf läßt sich nicht mehr eindämmen und der Fürst fordert den Präbenten Herrn Emil Dörner zu einem „Gang“. Das wird interessant! „Sach“ äußerlich umgleiche Gegner: der kleine, geschmeidige Fürst und der breitstulterige, kraftstrotzende Dörner. Wie werden die Gänge ausfallen? Schon salutiren die Gegner! Der Fürst, elastisch wie eine Feder, zeigt auch im Angriff das Feuer seiner südlichen Abkunft, das in halb lauten, halb unterdrückten Bemerkungen fortwährend hallt, während Herr Dörner, der kräftige, wohlgebaute Mann, mit außergewöhnlicher Kraft ebenso viel Geschmeidigkeit verbindet. Bei ihm gefestigt sich in der rechten Mischung des Temperaments die lauernde Kraftblütigkeit, die der Fechter braucht, um des Gegners Wölfe schnell zu erspähen und noch schneller zu treffen. Immer leidenschaftlicher wird der Fürst, dessen Augen blitzen und dessen südliches Blut schneller wallt. „Da“, damit wechselt er von der Quert zur Torauslage, „la“ — eine Finte, und „la“ — schon sitzt der Stoß. Da — plötzlich hat ihn Dörners Klinge berührt, mit einem Gemisch von Erstaunen, Verfall, Freude und ein ganz klein wenig Aerger zeigt der Fürst an, daß er getroffen ist. „Ber, toccato, toccatissimo!“ Nach stürmischem Anlauf unwiderstehliche Quertöße: Herr Dörner muß sich ob solchen Gegners wehren. Aber ein feines Schauspiel ist es, wenn sich solche Gegner messen und die „touche“ sich in gleicher Weise vertheilt. Der ganze Kampf zeigt die Verschiedenheit der Rassen. Fürst Chila mit jeder Faser Südländer. Seine Leidenschaftlichkeit, die während des Assauts manchmal geradezu mit ihm durchzugehen scheint, äußert sich mit einer Gewalt, die kaum zu überreifen ist; seine Attacken sind von einer Vehemenz, der nicht sehr sichere

Gegner kaum zu widerstehen vermögen. Dörners auffallende Ruhe zeigt deutsches Wesen. Seine Klugesführung ist stets elegant, plötzlich zeigt er eine verblüffende Lebhaftigkeit im Wechsel zwischen Ausfall und Auslage, wir bewundern die Schnelligkeit des zum Angriff erforderlichen Schrittes vorwärts und die kolossale Gewandtheit nach Abwehr des gegnerischen Angriffes mit einer Riposte erfolgreich seinerseits zum Angriff überzugehen. Alle Zuschauer waren von dem etwa 15 Minuten dauernden Assaut mit erregt. Später zeigte der Fürst in Assauts mit Herrn Weg und Herrn Pusch, daß er nicht nur ein gewandter, sondern auch ein ausdauernder und starker Fechter ist. Und erst die beiden Mitglieder Weg und Pusch. Wie sie meisterhaft die Klinge führen. Man hat das Gefühl, es handle sich hier nicht darum, wer der Stärkere und Schnellere ist, sondern wer den Partner zuerst erkennt, durchschaut und bethört. Sie fragen zuerst mit der Spada an, scheinen verbindlich zu plauschen, klopfen da, horden dort, tändeln bloß, wie man eine gemüthliche Conversation beginnt. Aber plötzlich geht es zur Debatte. Sie werden hitziger, sie haben ihren Gegner geprüft und fechten mit klarem Blick. Was und Pusch haben in ihrem Assaut und der Ausführung viel Ähnlichkeit. Auch sie stellen dem fürstlichen Gegner einen Partner, der nicht nur alle Hiebe parirt, sondern auch seiner „touche“ anzubringen weiß zum Erstaunen des kampfgelübten Fürsten. Donnerweiter, da scheint es aber ernst zu werden. Wie die Schwerter faulen — brrr, zwei Säbelfechter im Assaut.

Der Säbelfechter nehme sich zur Lehre: Er schlage scharf, doch rasch ded' er sich daut, Denn wie der Witz aus heit'rer Atmosphäre Kommt oft 'ne Tiefquart oder Terg heran.“

Die Herren Sauter und Erbe schienen aber alle Regeln zu kennen. Mit athemloser Stille sah man den Vorführungen der Beiden zu; lebhaftes Interesse zeigte Fürst Chila. Wer es noch nicht glauben wollte, daß Fechten eine — Kunst sei, eine Kunst, von der man öfter sagen hört, daß sie Mancher nie erlerne — der mußte verstummen und sich eines Besseren belehren lassen. Kein blindes Dreinschlagen, kein Gollzen — alles Ueberlegung — Berechnung — Gefühl — verbunden mit Gewandtheit, Schneid und ritterlichen Manieren. Lauter Beifall folgte diesem meisterhaften Assaut. Aber noch war uns etwas Interessantes vorbehalten. Meister Kobbe führte einen Jögling vor, welcher unter den kritischen Blicken der Klubgenossen sich „freifechten“ wollte. Der Beifall am Schluß ehrte den Fechtmeister und lohnte den Jögling. „Gonneur aux armes — respect aux maitres!“ Mit einer Ansprache wurde der Jögling von dem Präbenten in die Reihe der Freifechter aufgenommen, begrüßt mit deutschem Handschlag von den Mitgliedern. Sapristi, — was schon 10 Uhr. Aber schleunigst auf — zum Stammlokal. Und hier, geeigneter Leiter — bekam ich meinen Gieß! Dennoch, zum Lob der Fechtkunst sei es noch gesagt:

„Das nenn' ich noch ein männliches Vergnügen, Ein Spiel, das großen deutschen Namens wert, Wenn sich die schwanken Klängen blühend biegen, Und durch die Lüfte saust das blanke Schwerdt. Wenn von gewalt'gen Stieben Die hellen Funken stieben, Wie pocht das Herz alsdann so stolz und frei — Sei uns gepriesen, edle Fechterei.“

* Die Regierung bleibt, wie wir bereits gestern im Gemas zu der Meldung eines Frankfurter Blattes constatiren konnten, in Wiesbaden. Nunmehr schreibt auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziell: Die „Frankfurter neuesten Nachrichten“ theilen mit, es schweben gegenwärtig Unterhandlungen, nach denen der Sitz der Regierung von Wiesbaden nach Frankfurt a. M. verlegt werden soll. Demgegenüber ist festzustellen, daß diese Mittheilungen jeder thatsächlichen Unterlage entbehren.

r. Von der Eisenbahn. Die stetige Ansammlung von Siderwasser am Melonenberg zeigt, daß die bisher angebrachten Entwässerungskünste nicht ausreichen; deshalb sind noch einige weitere in Aussicht genommen, deren Abfluß in den neu erbauten Salzbadkanal erfolgen soll. An der neuen Rheinbrücke (Neubaustraße Mainz-Wiesbaden) sind auf beiden Seiten Militärampnen vorgelegen.

* Zum Beginn des Konfirmandenunterrichts haben die hiesigen evangel. Geistlichen diesmal eine Ansprache veröffentlicht, in der es u. A. heißt: Ihr Väter und Mütter, Ihr habt uns eure Kinder geschickt, daß wir sie vorbereiten zur Konfirmation. Aber das können wir nicht allein, das Elternhaus muß uns helfen. Was wir vom Elternhaus erwarten und erbitten, das wollen wir in einem besonderen Gottesdienste, welcher am 18. Oktober um 10 Uhr stattfinden wird, den Eltern unserer Konfirmanden ans Herz legen. Zu diesem Gottesdienste laden wir Sie hierdurch herzlich und dringend ein.

* König Peter läßt sich malen. Die Schriftstellerin Pauline von Dörner erhielt soeben ein Schreiben von der bekannten Malerin Fürstin Wilma Amoff Parlaghi, in dem sie ihre Abreise nach Belgrad anzeigt, wo sie den König Peter malen wird.

* Kurhaus. Der Eintritt zu dem am Samstag dieser Woche, den 17. Oktober, Abends 8½ Uhr im Kurhaus stattfindenden Ball ist in Gesellschaftskollette (Herren Frack oder dunkler Rock) gestattet. Freier Eintritt haben die Inhaber von Jahres-, Fremden- und Saisonkarten, sowie von Abonnementkarten für Dieselbe. Für Nichtinhaber solcher Karten beträgt der Eintrittspreis 3 A.

* Vortragsabende. Herr General von Döberitz wird in seinem morgen Abend im Kasinoaal zu erwartenden Vortrag über „Deutsch-Ostafrika und seine Zukunft“ sprechen. Wir lernen in ihm einen, wie so häufig, aus dem Militärstande hervorgegangenen ausgezeichneten Vertreter eines ausgedehnten Gebiets kennen, das durch Kriege verwüstet und durch Mißwuchs geschädigt von ihm einer friedlichen und geblühenden Entwicklung zugeführt wurde. Schon frühe vor Beginn der kolonialen Bewegung an, hat er als junger Offizier diese mit dem größten Interesse verfolgt und allezeit für eine energische Richtung der deutschen Kolonialpolitik in die Schranken getreten. Zur Zeit des ostafrikanischen Aufstandes verließ er nebenamtlich die Geschäfte des Reichskommissars in Berlin und ging 1890 auf kurze Zeit nach Ostafrika, um dann im Reichstage mit großem Geschick die Forderungen für das Schutzgebiet zu vertreten. So ist er bis heute der kolonialen Sache treu geblieben und beweist dies wiederum durch die Bereitwilligkeit mit der er für diese im morgigen Vortrage eintreten will.



* Wiesbaden, den 14. Oktober 1903.

* Stadtverordnetenwahlen. Zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen nimmt nunmehr auch die hiesige Fuhrerinnen-Zunft Stellung. Sie will sich gleich der Metzger- und anderen Handwerker-Zünften auch eine Fachvertretung im Stadtparlament sichern. Zu diesem Zwecke soll demnächst eine Versammlung der Zunft im Vereinslokal „Zu den drei Kronen“ stattfinden, wobei mit einer nahegelegenen Partei über die Aufnahme eines geeigneten Kandidaten in die Liste verhandelt werden soll.

* **Residenztheater.** Heute Mittwoch Abend eröffnet Agnes Sorma ihr Gastspiel in „Die Kollegin“ und morgen tritt die große Künstlerin als „Mata“ auf. Die sehr die hochbegabte Agnes Sorma hier beliebt ist, braucht nicht näher erwähnt zu werden, denn sie steht von ihren vorjährigen und früheren Gastspielen hier beim hiesigen Publikum noch in gutem Gedächtnis. Am Freitag findet eine Wiederholung des von Presse und Publikum mit größtem Beifall aufgenommenen Lustspiels „Der siebzigste Geburtstag“ statt, und zwar im Abonnement.

* **Aus der Druckerei: „10 Jahre der Stenographischen Schule.“** entnehmen wir, daß vor 50 Jahren schon in Wiesbaden die Stenographie heimisch war, ja sogar die kgl. Regierung im Jahre 1848 ließ Beamte durch den Zeughauptmann Nalm in Stolzener Stenographie unterrichten ließ. Wenn die Stenographische Schule auch dieses System hauptsächlich pflegt, so finden wir in der ganzen Schrift kein gefälligeres Wort gegen andere Systeme, vielmehr die Vertreter verschiedener Systeme üben gemeinsam in den Diktatstunden. Die ganze Einrichtung, die herausgegebenen Lehrmittel, die Vorträge und sachwissenschaftlichen Arbeiten (zum Teil preisgekrönt) zeugen von sachmännlicher planmäßiger Behandlung der Materie. Energie und Ausdauer gehören dazu, in einer Weltstadt mit so vielen Ablenkungspunkten eine Institution hoch zu halten, welche sich die Pflege einer solchen Kunst zum Ziele gesetzt hat. Wir finden es daher auch erklärlich, daß Männer in leitender Stellung durch ihren Eintritt in das Auditorium ihr Interesse an der Sache bekundet, Männer der Wissenschaft und der Praxis wie Prof. Dr. Oden, Dr. Specht, Herrenhaussenator u. a. in den Dienst dieser Schule stellen, daß eine Informationsreise des Leiters der Schule behördlich unterstützt wird. Wenn auch die Zeitverhältnisse mitgewirkt haben, so ist das wachsende Ansehen der Stenographie in unserer Stadt seit 20 Jahren doch den Bestrebungen der Stenographischen Schule zum Teil zuzuschreiben, sehen wir doch, daß sich Personen selbst aus den besten Kreisen Wiesbadens ihre Stenographie Kenntnisse in dieser Anstalt geholt, dieselbe sogar als „Stenographisches Seminar“ mehrere Personen für das Examen zum „Lehrer der Stenographie“ vorgebildet hat. Zum Schluss spricht der Verfasser allen Korporationen und Einzelpersonen, auch der Presse, welche ihn in seinen Bestrebungen unterstützten, den Dank aus. — Das Wintersemester wurde am 8. Oktober eröffnet, der Anfangskursus wird Montags und Donnerstags abgehalten, der Fortbildungskursus beginnt am 14. Oktober.

* **Zur Pensionsversicherung der Privatbeamten** erstattet der Vorsitzende der Kommission, Herr A. Reunert, gestern Abend im Rathol. Kaufm. Verein folgendes Referat: Von den Fragen und Ereignissen, welche im Laufe der Jahre an den Verein herangetreten sind, waren gewiß manche von weittragender Bedeutung; keine derselben reicht jedoch an die gegenwärtige Bewegung zur Einführung der Pensionsversicherung der Privatbeamten heran. Diese letztere ist von eminenter Wichtigkeit, ja von kultureller Bedeutung. Sie haben ihr Interesse hieran bekundet, indem Sie in der Monatsversammlung vom Juni d. J. auf meinen Antrag hin eine Kommission eingesetzt haben, die sich mit dieser Materie zu befassen hat und von Zeit zu Zeit Bericht erstatten soll. Den ersten Bericht im Namen der Kommission zu erstatten, siehe ich heute Abend vor Ihnen. Auf das Anfangsstadium der Bewegung zurückzukommen, kann ich mir erlauben; denn dies hat bereits ein anderer Herr in ausführlicher Weise bei früherer Gelegenheit getan. Ich möchte nur erwähnen, daß sich zur Förderung der Angelegenheit ein Centralausschuß gebildet hat, dem ca. 30 Verbände und Vereine Deutschlands angeschlossen sind. Ferner hat sich in Aachen aus Delegierten der dortigen in Betracht kommenden Vereine eine Studienkommission gebildet. In neuerer Zeit sind die Vereine in einer Anzahl von Städten gesammelt und haben sich gleichfalls zu Kommissionen, teilweise zu besonderen Vereinen zusammengekauert. Die Mehrzahl dieser Vereinigungen schloß sich zu einem Verband, der „Westdeutschen Arbeitszentrale für Pensionsversicherung der Privatbeamten“ zusammen. Sie alle erstreben das gemeinsame Ziel, daß durch Reichsgesetz eine staatliche Pensionsversicherung geschaffen wird, welche den angestellten Kaufmann, den Techniker und Ingenieur, den Werkmeister und alle auf dem Boden geistiger Bildung stehenden Privatbeamten vor den Unbilden des Schicksals schützt, seine und seiner Angehörigen Zukunft sicher stellt und ihm für das Alter eine entsprechende Rente bringt. Die Frage, ob wirklich ein Bedürfnis zu einer solchen Versicherung vorhanden ist, muß entschieden bejaht werden. Bei der heutigen total veränderten Lage wird das Ideal des Kaufmanns früherer Zeiten immer seltener erreicht und damit schwindet immer mehr die Aussicht auf eine sichere Zukunft. Auch macht sich bei den heutigen Verhältnissen eine starke Spezialisierung bemerkbar. Der kaufmännische Beruf heilt sich immer mehr in einzelne Berufszweige, was bei einem event. Stellenwechsel, namentlich bei vorgerücktem Alter des Bewerbers, sich sehr fühlbar macht. Die bestehende Alters- und Invaliditätsversicherung, sowie die Privatversicherungsgesellschaften genügen den Ansprüchen des Privatbeamtenstandes nicht. Es ergibt sich also nur die Schaffung einer staatlichen Versicherung. Zu diesem Zweck soll auch die am 15. d. Mts. anzustellende Veranordnung der Privatbeamten dienen. Es wäre zu erwarten, daß alle, welche an derselben interessiert sind, die Fragebogen ausfüllen, um die nötigen Unterlagen zu schaffen. Die Hauptsache ist und bleibt der Zusammenschluß aller Gleichgesinnten zu einer Vereinigung.

* **Das Leichenhaus im städtischen Krankenhaus.** Mit den Vorarbeiten wurde heute begonnen. Zunächst wurde das kleine Stück der „Dreispitze“, welches zur Errichtung nötig ist, eingetribelt. Man hofft, das Leichenhaus Anfangs nächsten Jahres seinen Zweck übergeben zu können.

* **Rekruteneinführung.** Heute Morgen fand bei dem hiesigen Infanterieregiment die Einführung der Rekruten statt. An den Bahnhofen wurden die Rekruten von Unteroffizieren und Gefreiten in Empfang genommen und in die Kaserne geleitet.

* **Vergabung städt. Arbeiten.** Die Erd- und Maurerarbeiten für das Leichenhaus des städtischen Krankenhauses wurde Herr Maurermeister Willh. Böhrer übertragen; mit der Anfertigung der schmiedeeisernen Einfriedigung der Blumenbeete vor den Kolonnaden wurde Herr Schlossermeister Fr. Wegler beauftragt. Die Erd- und Maurerarbeiten für den Treppenaufgang zwischen Nerothal- und Wilhelminenstraße erhielt Herr Maurermeister C. Wirth. Infolge der Verbreiterung der Sonnenbergerstraße müssen verschiedene Einfriedigungen beseitigt werden, und diese Arbeit erhielt Herr W. Krieger. Die Herstellung eines Kanals im oberen Dambachthal, von der Villa Auserberg bis zum Försterhaus wird Herr Schweißguth beauftragt, während Herr Maurermeister W. Becker von hier die Herstellung eines Steinzeugkanals in dem Verbindungsweg zwischen Lang- und Appellstraße überwachen wird.

* **Eine allgemeine Gewerkschafts-Versammlung,** in welcher Herr Heuser über den Deutschen Gewerbetag in Dresden berichtet wird, findet am Dienstag, 20. d. Mts. im Concordia-Saal an der Stiftstraße statt.

* **Ueber Konsumvereine** hielt gestern Abend im Concordia-Saal Frau Dr. David aus Mainz vor einer etwa 200 Köpfe starken Zuhörerschaft einen recht interessanten Vortrag. Dem Vortrage schloß sich eine längere Diskussion an, und endlich stimmte die Versammlung einhellig einer Resolution zu, wonach die Versammlung sich für die Bildung eines Konsumvereins am Platz aussprach und den Vorstand der Kohlenkasse mit der Veranlassung der dazu erforderlichen einleitenden Schritte beauftragte.

* **Wegen eines eigentümlichen Falles von Fahnenflucht** hatte sich, der „N. Pr.“ zufolge der ehemalige Einjährig-Freiwillige Robert Belzer aus M. Gladbach vor dem Oberkriegsgericht in Frankfurt a. M. zu verantworten. Er hatte 1889 beim 39. Inf.-Regt. sein Jahr abgedient und sollte 1894 in Wiesbaden, wo er eine kaufmännische Stellung inne hatte, eine Referendatur machen. Statt dessen fuhr er über Antwerpen nach Amerika. Drei Monate nachher kam aus Belgien ein Brief, worin angeblich der Bruder des Belzer mitteilte, dieser sei nach Amerika ausgewandert und habe dergleichen, einen zweijährigen Urlaub eingeholt. In Wirklichkeit war aber der Brief von Robert Belzer selbst geschrieben, der wieder nach Deutschland zurückgekehrt war und verschiedene kaufmännische Stellen, auch eine in Frankfurt, inne hatte, ohne sich um seine Militärverhältnisse weiter zu kümmern. Zuletzt fuhr er als Zahlmeisteraspirant der Deutschen Ostafrikanischen von Hamburg aus nach den Kolonien. Als er sich im Februar d. J. nach einer Krankheit wieder anmehren lassen wollte und zu diesem Zweck auch auf das Hamburger Bezirkskommando ging, entdeckte man dort, daß der verschollene Belzer im Jahre 1895 für fahnenflüchtig erklärt und in Abwesenheit verurteilt worden war. Man nahm ihn fest, und statt auf einen Reichspostdampfer kam er vor ein Kriegsgericht. Dieses setzte ihn jedoch bald wieder auf freien Fuß, weil es der Ansicht war, daß die Bestimmungen über Fahnenflucht nur auf solche Militärpersonen Anwendung finden können, die ihre aktive Dienstzeit noch nicht hinter sich haben. Das Verhalten des Belzer, der sich als Referent der Uebung entzog, wurde deshalb nur als unerlaubte Entfernung angesehen, wofür Verjährung eingetreten war. Der Gerichtsherr legte Berufung ein. Das Oberkriegsgericht theilte den Standpunkt des Kriegsgerichts nicht. Es sprach den Angeklagten, der sich neun Jahre lang seiner Dienstpflicht entzogen hat, der Fahnenflucht schuldig und verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis.

* **Ein Schuhmann nahezu erstochen.** Vor der Strafkammer fand heute das gerichtliche Nachspiel zu der Bluthat statt, welche sich zwischen 12 und 1 Uhr während der Nacht vom 22. zum 23. August in der Schlachthausstraße abspielte und welcher ein Paar das Leben des Schuhmanns Geyer zum Opfer gefallen wäre. Etwa 20 Minuten nach 12 Uhr während der kritischen Nacht mochte es sein, da hörte der Schuhmann Geyer, welcher eben auf einem Patrouillengang begriffen war, lautes Singen und Johlen, welches von zwei von der Luisenstraße her den Bahnhofen zustrebenden Burtschen, dem 25 Jahre alten Tagelöhner Georg Gude und dem 22 Jahre alten Tagelöhner Philipp J. r. o. h. i. d. von hier verübt wurde. Der Schuhmann kannte die Leute, welche sich jetzt längerer Zeit schon obdachlos herumtrieben und auch bereits verschiedene Freiheitsstrafen auf dem Kerkholz hatten, nicht. Er forderte sie auf, ruhig zu sein, und sie stellten sich vorerst den Stacheln ein, unterhalb des Taumusbahnhofes aber, während sie von der Rheinstraße abbogen, provozirten sie den Schuhmann, indem sie ihm zuriefen, wenn er was wolle, dann möge er nur herankommen, und bald nachher nahmen sie das Brüllen wieder auf. Das veranlaßte den Schuhmann, ihnen nachzugehen. Das Verbindungsgelände zwischen Rhein- und Taumusbahn überschreitend, erschien er plötzlich in der Schlachthausstraße wieder vor ihnen. Er verlangte, daß sie ihm ihren Namen angäben, sie nahmen jedoch vorerst Anstand, der Aufforderung zu entsprechen. Erst als Geyer einen in der Nähe erscheinenden Bahnwärter aufforderte, etwas näher zu kommen, folgten sie, indem sie dem Schuhmann ihre Pässe hinreichten. Dieser jedoch wollte auch ihre derzeitigen Wohnungen wissen. Gude gab, nebenbei bemerkt, unrichtiger Weise an, in der Feldstraße zu wohnen und bezüglich seiner erklärte der Beamte sich damit für befriedigt. Fröhlich aber wollte zeitweilig in einem hiesigen Gasthaus wohnen. Weil er demgemäß eine feste Wohnung nicht habe, forderte ihn Geyer auf, ihm zu folgen. Gude wollte seinen Kameraden nicht verlassen, angeblich weil er angenommen, daß diesem Schläge zugebacht seien, und die Zwölfe schritten in der Richtung nach der Stadt zu vor dem Schuhmann her. Da hörte dieser plötzlich, wie sie ihn zum Gegenstand ihrer Unterhaltung machten und auch Drohworte wider ihn ausstießen. Das war ihm der Anlaß, energisch gegen die Leute aufzutreten. Er drängte sich zwischen sie, den Einen nach rechts, den Anderen nach links schiebend, in demselben Momente aber erhielt er einen kräftigen Schlag auf den Kopf. Die Wucht desselben trieb ihm den Helm bis zur Nacht in den Kopf und betäubte ihn nahezu. Daß der Schlag von einem Messer herrührte, welches den Lederschirm durchdrungen und ihm eine Verletzung des einen Augenlides beigebracht hatte, wußte er damals noch nicht. Als bald packte er Gude (dieser hatte den Schlag geführt) mit der linken Hand an die Brust und zog mit der rechten den Säbel, obwohl er vor Schwäche die Waffe kaum in der Hand zu halten vermochte. Während er dann mit G. rang, stand Fröhlich hinter diesem. Plötzlich erhielt er, anscheinend von diesem, einen zweiten Schlag in die linke Halsseite, welcher ihn alsbald ohnmächtig zu Boden warf. Gatten Passanten ihn nicht bald schon dort gefunden und ihn ins Krankenhaus geschafft, so würde es wohl um ihn geschehen gewesen sein, denn der Schlag hatte eine der großen Halsarterien zugleich mit der Muskulatur des linken Armes durchschnitten. Im Spital langte Geyer so schwach an, daß während derselben Nacht eine gleich für nötig erkannte Operation nicht mehr möglich war. Erst anderen Morgens konnte dieselbe mit bestem Erfolg, vorgenommen werden und der Heilprozeß verlief sehr günstig, wenn auch der Mann heute noch an dem einen Arme vollständig gelähmt und nicht abzugeben ist, ob er jemals in den vollen Gebrauch desselben wieder gelangen wird. Er ebenso wenig wie G. scheinen eine besondere Reue wegen ihrer empörenden That zu empfinden. Beide bestreiten, den gefährlichen Schlag geführt zu haben, besonders Fröhlich hat den Beweis angetreten, daß er während der kritischen Zeit überhaupt ein Messer nicht im Besitze gehabt habe. Als sie dem Schlachthaus zustrebten, waren sie ihrem eigenen Zugeständnisse nach im

Begriff, in dieser Gegend Unterkunft für die Nacht zu suchen. Es sei — versichert Fröhlich — in der betreffenden Nacht sehr warm gewesen, und er thut ganz verwundert darüber, daß man ihm zumuthe, bei einer derartigen Hitze im Bette zu nächtigen. — Der Vertreter der Anklagebehörde, Herr Gerichtsbevollmächtigter Dr. Kröner, beantragte wider G. 4. wider J. 5 Jahre Gefängnis, das Urtheil jedoch ging mit Rücksicht auf die entsetzlich bei der That in Erscheinung getretene Rohheit bei Gude noch über diesen Antrag hinaus, indem es jeden der Burtschen mit der höchsten zulässigen Strafe, mit 5 Jahren Gefängnis belegte. Gude hat noch 2 Monate Gefängnis wegen Diebstahls etc. zu verbüßen. Mit dieser Strafe wurden die 5 Jahre zu 5 Jahren 1 Monat zusammengezogen, der eine Monat jedoch durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Der Andrang des Publikums zu den Verhandlungen war ein außerordentlich starker.

* **Der Verein Wiesbadener Geschäftsdiener** feiert am Sonntag, 18. Oktober, Abends 7½ Uhr, im Saale der Turngesellschaft, Wallrathstraße 41, sein 3. Stiftungsfest, bestehend in Vorträgen, Gesangs- und Tanz- und unter Mitwirkung tüchtiger Kräfte sowohl auf gefanglichem wie theatralischem Gebiete. Den Besuchern stehen einige genussreiche Stunden in Aussicht. Der Eintritt beträgt 50 Pf., eine Dame frei, jede weitere Dame 25 Pf. Die Veranstaltung findet bei Vier statt.

* **Der Club „Vorfahrt“** bezieht am Sonntag, 18. Oktober, von 4 Uhr Nachmittags ab bis Abends 12 Uhr in der Turnhalle Wallrathstraße 41, sein 1. Winterveranstaltungs- und soll alle Freunde und Gönner des Clubs freundlichst ein. Das zur Ausführung kommende Programm wird für die Besucher ein sehr erfreuliches werden. Die Veranstaltung findet bei Vier statt.

* **Beamtenwohnungsverein.** Zu unserm Bericht über die ersten Vereinsjahre des Beamten-Wohnungs-Vereins tragen wir noch nach, daß außer den damals genannten noch eine Anzahl Firmen an dem Neubau theilhaftig waren. Die Namen derselben sind folgende: Peter Lerch, Grundarbeiten; S. Schöller, Trägerleistungen; Ph. Schulz, Steinbauarbeiten; Schmidt W., Spenglerarbeiten; Gustav Hildebrand, Malerarbeiten; Julius Kleinert, Malerarbeiten; Jos. Müller, Malerarbeiten; J. Koller, Malerarbeiten; Dr. Krug, Malerarbeiten; C. Grünig, Tapezierarbeiten; J. Duppel, Camalarbeiten; Fr. Laub, Wandplatten; Gebrauer Walzer, Dies, Wandplatten; Georg Kühn, Installationsarbeiten; Friedrich Hirsch, Gartenanlagen; C. Konietz, Haustelegraphen; C. Stöber, Haustelegraphen; Ost u. Comp., Einfriedigungsmodel; H. A. Gerster, Mainz, Kolladen; C. Schliehmann, Castel, Kolladen.

* **Eine für Wirthschaftsbetriebe wichtige Entscheidung** hat in einer in Duisburg vorgelassenen Unfallsache das Oberlandesgericht in Hamm gefällt. Ein Duisburger Einwohner nahm einen dortigen Gastwirth dafür in Anspruch, daß er, als er am Abend des 4. Februar d. J. sich habe zur Wirthschaftsstollette begeben wollen, in dem dahinsührenden nicht erleuchteten Flur auf einer getretenen Wasserlache ausgeglitten und gestürzt sei, im Falle auf einen aus der Wand ragenden Wasserkrannen mit der Hand aufgeschlagen habe, wodurch ein Finger steif geworden sei und er 35 Prozent der Erwerbsfähigkeit eingebüßt habe. Der Wirth bestritt seine Entschuldigungsverpflichtung, und das Landgericht als erste Instanz wies die Klage des Verletzten ebenfalls ab. Das Oberlandesgericht erklärte jedoch den Klageanspruch für gerechtfertigt, die Höhe der zu leistenden Entschädigung bleibt einem späteren Beschluß vorbehalten. Das Oberlandesgericht sagt in den Gründen, daß die von dem Angeklagten zu erfüllende Sorgfalt dadurch außer Acht gelassen sei, daß er die Eisbildung auf dem zu jeder Zeit benutzten Wege nicht beseitigt hätte. Es gehöre zu seiner Pflicht als Wirth, sich davon zu überzeugen, daß die dem Wirthschaftsbetrieb dienenden Räume, Gegenstände u. a. sich in solcher Verfassung befinden, daß die Gäste keinen Schaden nehmen. Verklagter hätte also durch Streuen oder Hinlegen von Matten u. a. dafür sorgen müssen, daß der befeuchte Weg ungefährdet betreten werden konnte. Demgemäß ergebe sich die Haftpflicht des Wirthes aus Paragr. 823 B. G. B.

* **Schlägerei.** Gestern Abend kam es in einer Wirthschaft im Centrum der Stadt wieder einmal zu einer ganz gefährlichen Schlägerei. In der betr. Wirthschaft saß eine Gesellschaft zusammen, deren Unterhaltung schließlich in Folge von Meinungsverschiedenheiten sehr erregt wurde. Der Wirth forderte pflichtgemäß mehrmals zur Ruhe oder zum Verlassen seines Lokals auf. Dies blieb aber unbeachtet, im Gegentheil, die Madaubrüder fielen gegenseitig über einander her. Auch das Messer spielte eine Rolle, wurde doch einer der Betheiligten durch Stiche in den Kopf beträchtlich verletzt. Hierbei eilende Schupleute stellten zunächst die Ruhe wieder her, verbanden den Verwundeten und führten die Hauptkrawaller zur Wache. — Der Verletzte, der im städtischen Krankenhaus Aufnahme fand, ist der Maurer Adam Kunz, aus Viebrich. Er hat durch die Messerstiche 5 schwere Wunden am Kopf erhalten.



Strasskammerung vom 12. Oktober 1903.

Südt. Eure Jungen!

Die Familie des Tagelöhners Jakob Trautmann von Wiesrich war letztes Frühjahr obdachlos, und die Frau nebst Kindern waren von Seiten der Polizeibehörde in einem Raum untergebracht, welcher sich in unmittelbarer Nähe der Polizeiwachstube befand. Eines Morgens nun erzählte die Frau Dritten von einem Abenteuer, das sie während der verflochtenen Nacht erlebt habe. Gegen Morgen schon sei es gewesen, sie habe eben, nur halb gekleidet, auf einer aus dem Erdboden lagernden Matratze schlafend gelegen, da habe es an der nach dem Nachtschlaf zu gelegenen Thüre geklopft, und als sie geöffnet, habe der Nachschuttmann K. vor ihr gestanden, welcher von A. 1000 gesprochen habe, die sie andern Morgens erhalten werde, von vier, das er reguliren wolle, sie mit Bärlichkeiten überschüttet und ihr dabei unsittliche Zumuthungen gemacht habe. Was das, was die Frau erzählte, schon durchaus unwahrscheinlich, so stellte sich heute vor der Strafkammer, vor der die Frau unter der Anklage der verlesenen Verleumdung stand, die Unwahrheit des Erzählten heraus. Allerdings war der Gerichtshof nicht der Ansicht, daß es sich um eine verlesene Verleumdung handele, sondern daß die Frau aus an sich unschuldigen Vorurtheilen ihre Schlüsse gezogen habe; mit Rücksicht aber auf die unangenehmen Konsequenzen, die ihre Erzählungen für den Nachschuttmann hätten haben können, erkannte er auf eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

Diebstahl resp. Unterschlagung.

Der Müller Caspar Beith von N.-Lieberbach, derselbe, welcher unlängst wegen Unterschlagung von seinem Brodherrn, dem Müller Leicher gehörigen Werthpapieren gerichtlich bestraft worden ist, hat demselben Mann auch, während er in dessen Diensten stand, anhaltend Wehl veruntreut. Infolgedessen zu der noch nicht verurtheilten Simonatischen Gefängnisstrafe von früher erhält er heute eine solche von 1 Monat.

**Letzte Telegramme**

Berlin, 14. Oktober. Die „Nationalztg.“ meldet: Bei der in Aussicht genommenen Abänderung der bestehenden Proa- und Gewichtsordnung, handelt es sich gutem Vernehmen nach im wesentlichen darum, den Begriff der Nichtspflichtigkeit anders zu fassen. Nach der jetzigen Lage der Gesetzgebung sind der Nichtpflichtigkeit Gegenstände unterworfen, die zum Messen und Wägen im öffentlichen Verkehr dienen. In Zukunft soll der Nichtpflichtigkeit unterworfen sein, Messen und Wägen im Verkehr, sofern dadurch der Umfang der Leistung bestimmt wird.

* **Berlin, 14. Oktober.** Der im Kriegsministerium angestellte gewesene 57 Jahre alte geheime Kalkulator und Rechnungsrath Franz Wülfel wurde gestern vom Schöffengericht wegen Diebstahls in einem hiesigen Baarenhause zu einer Woche Gefängnis verurtheilt.

Brag, 14. Oktober. Der Kassirer Rühlmeister der hiesigen Papierfabrik Gismann u. Co. verübte Diebstahlsfälle in Höhe von 500,000 Kronen. Geschädigt sind 20 Damen und eine Bank. Letztere so gedeckt sein.

Paris, 14. Oktober. Aus Armentières wird gemeldet: Der Bahnhof ist militärisch besetzt. Die Truppen wurden gestern durch weitere Infanterie- und Kavallerie-Abtheilungen verstärkt.

Algier, 14. Oktober. Die großen Eichenwälder in Tassaf, welche der Domänen-Verwaltung gehören, sind gestern durch eine Feuersbrunst zerstört worden. 3000 Hektar sind vernichtet. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Brüssel, 14. Oktober. In Tongeorn kam es gestern zwischen Wildhüter und Wildhüter zu einem Kampfe, wobei zwei Wildhüter erschossen wurden. Trotzdem die Wildhüter erklärten, in Nothwehr gehandelt zu haben, wurden sie doch in Haft genommen.

Brüssel, 14. Oktober. In Opeon verursachte gestern ein Cyclon großen Schaden. Zwei Personen wurden in die Höhe gehoben und zu Boden geschleudert, wobei sie tödliche Verletzungen erlitten.

London, 14. Oktober. Daily Mail meldet aus Peking, Rußland habe die Abberufung der fremden Legationswachen verlangt mit der Erklärung, dieselben seien nunmehr zwecklos geworden.

Sofia, 14. Oktober. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß Ratschewitsch erklärte, es sei keine Aussicht auf eine friedliche Beilegung der macedonischen Frage vorhanden. Infolgedessen ist der Ministerrath sofort zusammen getreten und hat beschlossen, das Heer mobil zu machen. Von offizieller Seite wird bestritten, daß die bulgarische Regierung von der Pforte ausgiebige Genugthuung für die Grenzverletzungen bei Caramanica verlangt hat und bis zur Erfüllung der Forderung jede Verhandlungen über die Abrüstung ablehnt.

Newyork, 14. Oktober. (Reuter). Einer Depesche aus Panama zufolge glaubt man, daß Nicaragua und Guatemala im Begriff sind, San Salvador und Honduras den Krieg zu erklären.

Washington, 14. Oktober. Staatssekretär Hay erklärte gestern in der Cabinet-Sitzung, die Verhandlungen zwischen Rußland und Japan schienen einer friedlichen Lösung entgegen zu gehen.

Electro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommer in Wiesbaden. Verantwortlich für: Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moritz Schäfer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Röstel; sämtlich in Wiesbaden.

Jede Mutter,

die in Verlegenheit kommt, was sie ihren Kindern kochen soll, mag sich mit großen Buchstaben: **Kathreiners Walzkaffee** über den Herd schreiben. Das ist in jedem Falle das gesündeste, unschädlichste und angenehmste Getränk für die Kleinen! Besonders mit Milch gekocht nehmen es die Kinder dauernd gern, während reine Milch oft bald widersteht und in vielen Fällen überhaupt nicht gut vertragen wird. 40/171

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma **Nicolay & Co.** in Hanau und Zürich, betr. **Dr. Hommel's** Pneumatogen bei. — **Depots** in allen Apotheken. 865

Wenn Sie wirklich gute und haltbare schwarz wollene Kinder- und Damen-Strümpfe

kaufen wollen, so machen Sie einen Versuch mit meinen vorzüglichsten langjährig erprobten Qualitäten.

Größte Auswahl. Billigste feste Preise.

L. Schwenck, Mühlgasse 9.

Gegr. 1873. 8131

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 14. Oktober 1903.

Geboren: Am 6. Oktober dem Antje Johann Mann e. L. Johanna Charlotte. — Am 12. Oktober dem Tagelöhner Johann Bengel zu Vierstadt e. L. Lina Elisabeth. — Am 9. Oktober dem Spezialewaarenhändler Louis Blum e. L. Verta Selma Ernestine. — Am 10. Oktober dem Schreinergehilfen Karl Muzal e. S. Karl Ferdinand. — Am 12. Oktober dem Gastwirth Franz Schmitt e. S. Hans Walter Karl. — Am 10. Oktober dem Telegraphenarbeiter Karl Schragmann e. L. Maria Elisabeth.

Aufgeboten: Straßenbahnschaffner Otto Pfennig hier mit Anna Höppler hier. — Kellner Ferdinand Sted hier mit Emma Wilhelm hier. — Kaufmann und Buchbinder Johann Weigand zu Oberbach mit Cäcilia Bernhart hier. — Schreiner Johann Karl Krag zu Winkel mit Barbara Gunkel zu Winkel. — Kaufmann Maximilian Georg Ferdinand Erdert zu Mörnbach mit Barbara Karoline Karl das. — Maurergehilfe Wilhelm Harisch hier mit Luise Rau hier. — Schreinergehilfe Christian Herrchen hier mit Henriette Keimer hier. — Kaufmann Wilhelm Ottmüller hier mit Emma Koppeler hier. — Handelsgärtner Adolf Erkel hier mit Lina Mezi hier.

Gestorben: Am 11. Oktober der Hotelbesitzer Hermann Raumann aus Wittenberge, 65 J. — Am 13. Oktober Margarethe, L. des Maurergehilfen Wilhelm Ohlenschläger, 3 M. — Am 12. Oktober Katharine geb. Schäum, Ehefrau des Obersteigers Georg Knies aus Schweich, 76 J. — Am 13. Oktober Bierbrauergelhilfe Andreas Schobert, 19 J. — Am 14. Oktober Thessa geb. Gernmann, Ehefrau des Vorschul-Lehrers Ernst Henrich, 38 J. — Am 14. Oktober Karoline geb. Arnold, Ehefrau des Maurergehilfen Heinrich Bessier, 34 J. — Am 13. Oktober Arthur, S. des Hausdieners Franz Neppert, 2 M. **Rel. Standesamt.**

Wäsche für Neugeborene

empfiehlt in reicher Wahl

Baby-Artikel

zu Gelegenheitsgeschenken, in jeder Preislage

Carl Claes

Wiesbaden, Bahnhofstrasse 3.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Wiesbaden. Bureau: Luisenstraße 22.

Kassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9. Dr. Baum, Adelsbühlstraße 58. Dr. Bräuer, Langgasse 19. Dr. Delius, Siedmaring 41. Dr. Fischer, Adelsbühlstraße 49. Dr. Heg, Kirchgasse 29. Dr. Heymann, Kirchgasse 8. Dr. Jungermann, Langgasse 31. Dr. Keller, Adelsbühlstraße 38. Dr. Koch, Luisenplatz 7. Dr. Mädlar, Rheinstraße 30. Dr. Prüssian, Lannusstraße 49. Dr. Schrader, Siedmaring 4. Dr. Sigmund, Paulsbrunnstraße 1. Dr. Wachenhausen, Friedr.straße 41. **Spezialärzte:** Dr. Biermer, Friedr.straße 38. für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. — Dr. H. Knauer, Adelsbühlstraße 15. für Augenheilkunde. — Dr. G. Knauer, Adelsbühlstraße 52. für Haut- und Geschlechtskrankheiten. — Dr. Nider, Langgasse 37. für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde. — Dr. Suradze, Adelsbühlstraße 3. Dr. Hadenbruch, Nicolaistraße 12. Dr. Pandow, große Burgstraße 16. Dr. Pagenstecher, Adelsbühlstraße 4. Dr. Roter, Sonnenbergstraße 23. für chirurgische Krankheiten. Dr. Roureau, große Burgstraße 16. für Zahnkrankheiten. Außerdem für Zahnbehandlung: Dentisten: Heinrich, Büchelstraße 14. Müller, gr. Burgstraße 15. Schmidt, Friedr.straße 29. Wolf, N. Langgasse 1. Heilgehilfen und Pfleger: Klein, Marktstraße 17. Rathes, Schwalbacherstraße 13. Schweibacher, Schwalbacherstraße 25. Plagbath, Adelsbühlstraße 35. Massene Frau Fried, Hermannstraße 4. Lieferanten für Brillen: H. Dörner, Marktstraße 14. Ocularium, G. m. b. H. Webergasse 9. Für Bandagen etc.: A. Stoh, Lannusstraße 2. und Gebrüder Kirchhöfer, Langgasse 10. Für Medizin und dergleichen sämtliche Apotheken hier. Verbandshilfe wird auf dem Kassensbureau erhältlich. 3280



Lose ausgewogene Hafergrütze ist niemals Quaker Oats. Nur die geschlossenen, gelben Packete mit der Quaker Schutzmarke enthalten die echte Waare, schützen dieselbe vor Staub und Unreinlichkeit, und erhalten die hervorragende Qualität

Quaker Oats

Patente etc. erwirkt

Ernst Franke, Civ.-Ing.

Bahnhofstr. 16

**Donnerstag, den 15. Oktober 1903. Abonnements-Konzerte**

des **städtischen Kur-Orchesters**

Nachm. 4 Uhr:
unter Leitung seines Kapellmeisters, Kgl. Musikdirektors Herrn Louis Lüstner.

1. Am Donaustande, Marsch Czibulka.
2. Nachklänge von Ossian, Ouverture Gade.
3. Balletmusik aus „Faust“ Gounod.
4. Künstlerleben, Walzer Joh. Strauss.
5. Einleitung zum III. Akt, Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meistersinger und Grass an Hans Sachs aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner.
6. II. ungarische Rhapsodie Liszt.
7. Festmarsch aus „Der wilde Jäger“ A. Schulz.

Abends 8 Uhr:

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.

1. Ouverture zu „Die Frau Meisterin“ Suppé.
2. Prélude aus „La Vierge“ Massenet.
3. Variationen über ein slavisches Lied aus „Coppelia“ Delibes.
4. Perpetuum mobile, Barlesko Gungl.
5. Die Fingalshöhle, Konzert-Ouverture Mendelssohn.
6. Valse des Blondes Ganne.
7. Potpourri aus „Die Fledermaus“ Joh. Strauss.
8. King Cotton, Marsch Sousa.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 16. Oktober 1903, Abends 8 Uhr:

Extra-Symphonie-Konzert

des **städtischen Kurorchesters**

unter Leitung des Kapellmeisters Königl. Musikdirektors Herrn Louis Lüstner.

PROGRAMM.

1. „Zur Weihe des Hauses“, Fest-Ouverture op. 124 Beethoven.
2. Konzert in G-moll für Oboe mit Streichorchester Händel. Grave-Allegro-Sarabande-Allegro. Herr Schwartz.
3. Zum ersten Male: „Autrefois“, Suite : L. van Dam I. Bourrée.
- II. Duetto (Violine- und Violoncell-Soli: Die Herren Konzertmeister Irmer u. Hertel.)
- III. Tambourin
4. Symphonie Nr. 1, D-moll Volkmann I. Allegro patetico.
- II. Andante.
- III. Scherzo: Allegro non troppo.
- III. Finale: Allegro molto.

Nummerirter Platz 1 Mk.

Im Uebrigen berechnen zum Eintritt: Jahres-Fremdenkarten, Saisonkarten, Abonnementskarten für Hiesige, sowie Tageskarten zu 1 Mk.

Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Gallerien werden nur erforderlichen Falls geöffnet. Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangstüren des Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Städtische Kur-Verwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Wintersaison 1903/1904.

Abonnements-Einladung

auf den

Cyklus

von 12 grossen Künstler-Konzerten.

Dirigenten (alphabetisch): Städt. Kapellmeister u. Kgl. Musikdirektor Louis Lüstner. Professor Arthur Nikisch. Camille Saint-Saëns. General-Musikdirektor Ernst Eiler v. Schuch. General-Musikdirektor Fritz Steinbach.

Solisten (alphabetisch): **Gesang:** Damen: Morena. Schumann-Heink. Wedekind. Herren: Burrian. Feinhals. Klöpper. **Klavier:** d'Albert. Hambourg. Saint-Saëns. **Violine:** Marteau. Petrichoff. Ysaie.

Abonnementspreis:

I. nummerirter Platz 42 Mk., II. nummerirter Platz 30 Mk.

Anmeldungen nimmt die Kasse entgegen.

Freitag, den 20. Oktober I. Konzert: Camille Saint-Saëns.

Städtische Kur-Verwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 17. Oktober 1903, Abends 8 1/2 Uhr:

BALL

im grossen Saale:

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Anzug: Gesellschafts-toilette (Herren Frack od. dunkler Rock). Eintritt gegen Jahres-Fremden- und Saisonkarten sowie Abonnementskarten für Hiesige, für Nicht-Inhaber solcher Karten 3 Mark.

Städtische Kur-Verwaltung.

Rhein.-Westf. Handels- u. Schreiblehr-Anstalt

Rheinstraße 103 L.



Größtes und renom. Institut am Platz.

Gründl. Unterricht in: eins., dopp., amer. Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Buchh. und Handelskunde, Kontopraxis, kaufm. Schriften, Stenogr., Maschinenschreiben. Erfolg garantiert. Zeugnis und Empfehlungen. Stellenvermittlung kostenlos.

Die Damenkurse werden von Frau E. Schreiber geleitet. Die Direktion.

7445

Zur Landtagswahl!

Von verschiedenen unserer Herren Vertrauensmänner aus dem Untertanuskreis wird uns mitgeteilt, daß Herr Schuhmachermeister **Kölsch** aus Wiesbaden für die **Landtagskandidatur des Herrn Schreinermeister Schneider** besonders dadurch Stimmung zu machen sucht, daß er verbreitet, die **Kandidatur des Herrn Bartling** sei nicht ernst und die **national-liberale Partei** entfalte keine besondere Thätigkeit für dessen Wahl, weil der Wunsch bestehe, für die Landtagswahl den Konservativen das Feld zu überlassen.

Wir erklären diese Darstellung des Herrn Kölsch für **durchaus unzutreffend** und bitten unsere Parteifreunde, sich dadurch **nicht irre führen zu lassen**, sondern derartigen Gerüchten überall **entschieden entgegen zu treten**.

Der Vorstand
des **nationalliberalen Wahlvereins**:
F. Siebert.



Fächer,

reizende Neuheiten, mit Flitter besetzt, 50, 60, 85 Pf. etc. bis 15 Mk., mit Handmalerei und 8. Spitzen.
Federfächer mit echten Straußfedern von 95 Pf. an, mit Beinastchen von 1.85 Mk. an.
Hochfeine Sachen auf Perlmutt und echte Schildpattgestelle von Mk. 10.— an.
Wirklich aparte Neuheiten in hervorragender Auswahl. Gleichzeitig empfehle mein grosses Lager moderner Schmucksachen, lange Uhr- u. Fächerketten, Colliers etc.

Täglich Eingang von Neuheiten!
Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Verein Wiesbadener Geschäftsdieners.

Sonntag, den 18. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr, im Saale der Turngesellschaft, Beltrichstraße 41:

III. Stiftungsfest,

bestehend in **Concert, Gesangsvorträgen, Theater und Tanz.**
Eintritt 50 Pfg., eine Dame frei, jede weitere Dame 25 Pfg.
Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.
Es lobet höchst ein Der Vorstand.
NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt. 8982

Wiesbadener Zweigverein des deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke.

Am 17. Oktober, Abends 8 Uhr, in der Aula der hiesigen höheren Mädchenschule

Vortrag

des Herrn Prof. Dr. G. Aschaffenburg, Ober-Kryst an dem Central-Gefängnis zu Halle a. S., über
„Alkohol und Verbrechen“.
Zutritt öffentlich und unentgeltlich. 8965
Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Habe Auftrag im Marmor-Palais,
Frankfurterstraße 14 dahier
die sämtlichen

Teppiche, Päufer, Portieren, Vorhänge etc.

zu versteigern. Tag und Stunde wird noch bekannt gegeben.
Die Sachen sind 6 Monate im Gebrauch.

Wilhelm Raster,

beidigter Auktionator,
Eleonorenstraße 9. I.

Uebnahme von Grundstück-Versteigerungen in öffentlicher Auktion. 9013

Hotel und Restaurant

Bayrischer Hof, Delaspestr. 4.

Morgen Donnerstag:

Mehlsuppe,

wozu freundlich einladet

Michael Henz. 9026



Socken u. Strümpfe

bewährte haltbare Qualitäten
empfehlen in allen Preislagen zu bill. festen Preisen.

Friedr. Exner,

Wiesbaden,
Neugasse 14. 9012

Abbruch 8991

Leberberg 7,

großer transportabl. Herd, mehrere
Ofen, Fußboden, Bretter, Bau-
u. Brennholz, 150—200 Wagen
Bruchstücke u. dgl. mehr billig zu
verkaufen. **Peter Vork**
2 wenig getr. Paletten, für 18
bis 20 Jähr., billig zu verk.
Röh. l. d. Exp. d. Bl. 8989

Lehrerinnen-Verein für Nassau und Verein

Frauenbildung—Frauenstudium. Akademische Vorlesungen.

Sonntag, den 17. Oktober, Abends 6 Uhr,
in der Aula der höheren Mädchenschule — Schloßplatz —
und jeden darauffolgenden Sonntag

8 Vorträge: Herr Professor Erdmann-Bonn
über die **Grundrichtungen der Philosophie im 19. Jahrhundert.**

Programm.

1. Die Aufgaben der Philosophie in metaphysischer Fassung.
2. Die Umbildung der Metaphysik zur Erkenntnistheorie. (Hume, Comte, Kant.)
3. Die metaphysische Reaktion. (Hegel, Schopenhauer, Herbart.)
4. Der dogmatische Materialismus der Geschichtsauffassung. (Feuerbach, Marx, Engels.)
5. Loge, Fehner, Spencer.
6. Der dogmatische Materialismus der Naturauffassung.
7. Nietzsche.
8. Die Philosophie der Gegenwart.

Dauerkarten für die Mitglieder des Lehrerinnen-Vereins für Nassau, des Vereins Frauenbildung — Frauenstudium und des Allg. Nassauischen Lehrer-Vereins zu M. 5. Für Nichtmitglieder zu M. 7 in der Buchhandlung von Moritz & Münzel, Wilhelmstr. — Einzelkarten zu M. 1 an der Abendkasse. 8961

Der Vorstand: **G. Kirchner.**

Concurs-Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Concursverwalters versteigere ich
heute, **Donnerstag, den 15. Oktober ex.,** und
folgende Tage
jeweils **Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr**
beginnend, in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

die zur **Concursmasse** des Kaufmanns **Conrad Becker**, Inhaber der Firma **E. L. Specht & Co.** gehörigen Waarenbestände, als:

Tapisserie- und Kurzwaaren aller Art als
Stidereien, Kissen, Decken, Läufer, Borden, Bänder
Epigen, Quasten, Fransen, Stoff- und Blüschreste,
große Partheie versch. Wolle, Seide und Garne, Web-
und Stidrahmen, Stiderei-Musterbücher, Bilder-
und Photographierahmen, Wappen, Papierkörbe, Zei-
tungsständer, Poster, Theatrische, Rocoottischen und
noch vieles Andere mehr, sowie versch. Laden-Einrich-
tungsgegenstände

meistbietend gegen Baarzahlung.

Befichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Wilhelm Helfrich,
Auktionator und Taxator.

Schwalbacherstraße 7. 9033

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 15. Oktober ex., Mittags 12 Uhr,** versteigere ich im Versteigerungssaale Bleichstraße 5
dahier **zwangsweise** gegen gleich baare Zahlung:

1 Spiegelschrank, 1 Sopha und 2 Sessel, 1 Schreib-
tisch, 1 compl. Bett etc.,
ferner 1 Partheie Parfümerien und Toilettegegenstände als
Seifen, Haarbüscheln, Zahnbürsten, Brenntheeren u. dgl. m.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Oetting, Gerichtsvollzieher,
Wörthstraße 11. 9027

Zu den drei Königen,
Marktstraße 26. 8999

Heute: **Großes Schlachtfest,**
wozu freundlich einladet
Konrad Deinlein.



Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 15. Oktober 1903.

4. Vorstellung. 219. Vorstellung. Abonnement B.

Oberon,

Große romantische Feen-Oper in 3 Akten nach Wielands gleichnamiger Dichtung.

Musik von Carl Maria von Weber.

Wiesbadener Bearbeitung.

Gesamtextentwurf: Georg von Hülfsen. Melodramatische Ergänzung: Josef Schlar. Poeste: Josef Lauff.

Oberon, König der Elfen	Herr. Robinson.
Titania, Königin der Elfen	Herr. Quailoni.
Puck, Elfen	Herr. Doppelbaur.
Reermädchen	Herr. Gerd.
Kaiser Karl der Große	Herr. Müller.
Häron v. Bordeaux, Herzog v. Genuen	Herr. Vetter.
Scheradamin, sein Schildknappe	Herr. Krauß.
Harun al Raschid, Kalif von Bagdad	Herr. Gerd.
Regia, seine Tochter	Herr. Lauber.
Medra, Kaiserlicher Kämmerer	Herr. Vetter-Burdach.
Babe-Rhan, Thronfolger von Persien	Herr. Vetter.
Fatime, Regia's Gespielin	Herr. Vetter.
Hamel, der Stumme des Palastes	Herr. Vetter.
Amron, Oberster der Eunuchen	Herr. Vetter.
Almanzor, Emir von Tunis	Herr. Vetter.
Roschana, seine Gemahlin	Herr. Vetter.
Abdallah, ein Seeräuber	Herr. Vetter.
Elfen, Luft-, Erd-, Feuer- und Wassergeister. Feantische, Arabische Persische und Tunesische Großwürdenträger, Priester, Wachen, Dabisten Seeräuber etc. — Zeit: Ende des 8. Jahrhunderts.	

1. Akt. Bild 1: Im Hain des Oberon (Bifon)
- 2: Vor Bagdad.
- 3: Hof im Kaiserlichen Harem zu Bagdad.
2. Akt. Bild 4: Audienzsaal des Großherzogs zu Bagdad.
- 5: Am Ausgang der Kaiserlichen Gärten.
- 6: Hofen von Kacalon.
- 7: In den Wäldern.
- 8: Im Sturm.
- 9: Felsenhöhle und Grotte an der Nordküste von Afrika.
3. Akt. Bild 10: Im Garten des Emirs von Tunis.
- 11: Im Harem Almansors.
- 12: Die Richtigkeits.
- 13: Im Hain des Oberon.
- 14: Heimwärts.
- 15: Am Throne Kaiser Karls.

Die Thüren bleiben während der Overture geschlossen.
Nach dem 1. u. 2. Akte finden Pausen von 12 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. — Erhöhte Preise. — Ende nach 10 1/2 Uhr.

Freitag, den 16. Oktober 1903.

4. Vorstellung. 220. Vorstellung. Abonnement A.

Othello.

Oper in 4 Akten von Arrigo Boito (für die deutsche Bühne übertragen von Max Kalbedt). Musik von Giuseppe Verdi.
Anfang 7 Uhr. — Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Donnerstag, den 15. Oktober 1903.

Aufgehobenes Abonnement. Abonnements-Billets ungültig.

Zweites Gastspiel **Agnes Gorma.**

Nora,

oder

Ein Puppenheim.

Schauspiel in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen.

Regie: Otto Kienlcher.

Robert Helmer, Advokat	Otto Kienlcher.
Nora, seine Frau	Mina Best.
Erwin,	Amalie Jung.
Bob,	Gretchen Müller.
Emmy,	Vaul Otto.
Doctor Pantl	Claire Albrecht.
Frau Lindem	Georg Müller.
Gunther	Clara Krause.
Marionne, Kinderfrau	Editha Rieger.
Helene, Hausmädchen	Kliffed Jonas.
Ein Dienstmann	

Das Stück spielt in Helmers Wohnung.
Nora. — Agnes Gorma als Gast.
Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Erhöhte Preise der Plätze:
Ballon (nummerirt) 3 M., II. Sperrstich 6 M., I. Sperrstich 8 M.,
I. Rang-Loge 10 M., Fremden-Loge 12 M.

Sonntag, den 17. Oktober 1903.

Drittes Gastspiel **Agnes Gorma.**

Der Hüttenbesitzer.

(Le Maître de Forges.)

Schauspiel in 4 Aufzügen von Georges Ohnet. Deutsch von R. Scheller.
Regie: Albin Ungre.

Walhalla-Theater.

3. Sensationsprogramm vom 1. bis 15. Oktober.
Jede Nummer ein Schlager.

Czarina Truppe, Russisch-polnische Gesangs- u. Tanzensemble.

Max Berner, Humorist.

Les Henrys Tourbillon-Tänzer.

??? Senetts ???

Les trois Liviers, Akrobaten auf doppeltem Drahtseil.

Walhalla-Bioskop. (Auf vielfachen Wunsch):
Die Reise in den Mond.

Jmmans mit seiner Kolossal-Brachthundemute.

Hartford-Truppe, Akrobatische Radfahrer.

Gerda Roman, Congressfängerin.

Rassendünung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze wie gewöhnlich. Vorzugskarten haben an Wochentagen Gültigkeit.

Abends 8 Uhr:
Großes Concert des Orig. Wiener Schrammeln-Quartetts „D'Siebringer“.

Direktion: Ludwig Weigl. 8408

Nassauer Hof, Sonnenberg. 9028

Heute Donnerstag:
Großes Schlachtfest,
wozu einladet
Witt. Frank.

9026

Leopold Cohn,

Gr. Burgstrasse 5.

Special-Haus für Damen- und Mädchen-Confection.

Eröffnung den 15. Oktober.

Der Verkauf nur bester Waaren findet zu sehr soliden Preisen statt.

8995

Kurhaus-Restaurant — Wiesbaden.

Der Bier-Salon ist wieder eröffnet. (Ermässigte Preise.)

Freier Eintritt auch für Nichtabonnenten.

W. Ruthe, Hoflieferant Sr. Majestät d. Kaisers und Königs.

8974

Haben Sie Reparaturen an Uhren, Goldwaaren und optischen Artikeln, so gehen Sie zu **J. Werner, Marktstrasse 6.** Dort wird Ihre Uhr nicht allein unter Garantie Ihrem Wunsche entsprechend in Ordnung gebracht, Sie finden dort auch reiche Auswahl in allen möglichen Gelegenheits-Geschenken. **J. Werner, Marktstrasse 6.**
Bitte genau auf die Firma zu achten! 7721 Bitte genau auf die Firma zu achten!

Eröffnung

Donnerstag, den 15. October, Abends 6 Uhr,

des

Kaufhauses S. Noher & Co.,

Wiesbaden, Marktstrasse 34.

Dem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend gestatten wir uns ergebenst anzuzeigen, dass wir mit dem heutigen Tage ein

Kaufhaus aller Bedarfsartikel im grössten Style

eröffnen.

 **Streng reelle Bedienung. — Feste Preise.** 

8997

Umtausch aller Waaren gestattet.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlaganstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 241.

Donnerstag, den 15. Oktober 1903.

18. Jahrgang

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Von dem Feldwege zwischen der Dretweiden- und Werderstraße, Lagerb.-Nr. 9092, soll der auf dem Plane mit blauer Farbe bezeichnete Theil eingezogen werden.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Anfügen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 1. Oktober d. Js. beginnenden Frist von vier Wochen bei dem Magistrat schriftlich einzureichen, oder im Rathhause, Zimmer Nr. 45, zum Protokoll zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt an der genannten Stelle zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 28. September 1903.

8226 Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Von dem Feldwege zwischen der 3., 4. und 5. Gewann Distrikt Rad einer und dem Distrikt Holzstraße andererseits Lagerb. Nr. 9088 soll der auf dem Plane mit rother Farbe bezeichnete Theil AB eingezogen werden.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Anfügen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 15. Oktober d. Js. beginnenden Frist von vier Wochen bei dem Magistrat schriftlich einzureichen, oder im Rathhause, Zimmer Nr. 45 zum Protokoll zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt an der genannten Stelle zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1903.

8948 Der Oberbürgermeister:
In Vert. Körner.

Bekanntmachung.

Karl Schäfer beabsichtigt auf dem Grundstück Lagerb.-Nr. 6572, belegen im Distrikt „Geisheck“, ein Wohn- und Stallgebäude zu errichten und hat deshalb die Ertheilung der Ansiedelungs-Genehmigung (§ 1 des Gesetzes betr. die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Hessen Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 173) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigenthümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königlichen Polizeidirektion hier, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Thatfachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung das Gemeindeinteresse oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werden.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1903.

8833 Der Magistrat.

Staats- und Gemeindesteuer.

Die Erhebung der 3. Rate erfolgt vom 15. d. Mts. ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan. Die Hebelstage sind nach dem Aufangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt: (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend).

A und B	am 15., 16. u. 17. Oktober,
C, D, E, F, G,	„ 19., 20. u. 21. „
H, J, K,	„ 22., 23. u. 24. „
L, M, N,	„ 26., 27. u. 28. „
O, P, Q, R,	„ 29., 30. u. 31. Okt. u. 2. Nov.
S, T, U, V,	„ 3., 4. u. 5. November,
W, Y, Z u. außerh. d. Stadtberings	am 6., 7. u. 9. Nov.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebelstage benutzen, nur dann ist rasche Beförderung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzuführen, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 13. Oktober 1903.

Städtische Steuerklasse.

8971 Rathhaus, Erdgeschoss Zimmer Nr. 17.

Bekanntmachung.

bezt. Kellerverpachtung.

Die Hälfte des südlichen Theiles des Marktfellers mit einer Grundfläche von etwa 19x8 Meter bei einer mittleren Höhe von 3,20 Mtr. soll im Ganzen oder getheilt auf mehrere Jahre als Lagerkeller verpachtet werden. Wegen Besichtigung desselben, sowie nähere Auskunft wolle man sich an den Marktmeister während der Wochenmarktsstunden wenden.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1903.

8832 Städt. Accise-Amt.

Kartoffel- u. Gemüse-Lieferung.

Die Lieferung von Kartoffeln, Gemüse, und grünen Waaren für das Städtische Krankenhaus zu Wiesbaden soll für die Zeit vom 1. November 1903 bis dahin 1904 im öffentlichen Submissionswege vergeben werden, zu welchem Zwecke versiegelte Offerten mit bezgl. Aufschrift bis zum 20. Oktober cr. an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen sind. (Kartoffel und Gemüse getrennt).

Besondere Bedingungen (Auszug).

Die vollständigen Bedingungen können an unserer Kasse eingesehen werden.

Die gesammte Lieferung erstreckt sich auf etwa:

Umfang der Lieferung.

50000 kg Kartoffeln.	25 kg Sellerie,
400 „ Spinat	100 „ Lattichsalat,
800 „ Kohlrabi, weiß u. blau,	200 „ Kopfsalat,
50 „ Schwarzwurzeln,	125 „ Endiviasalat,
1200 „ Mohrrüben und Karotten,	50 „ Feldsalat,
100 „ Weiße Rüben,	12 „ Meerrettig,
150 „ Grünkohl,	600 „ Zwiebeln auch Chalcotten,
225 „ Rothkohl,	125 „ frühe Spargel,
100 „ Rotkohl,	200 „ Rote Rüben,
1850 „ Wirsingkohl,	250 „ Unterirdischer Kohlrabi,
1440 „ Weißkohl,	30 „ Rhabarber,
350 „ Blumenkohl,	200 „ St. Salzgurken,
400 „ grüne Bohnen,	4—5000 „ Gurken zum Einmachen,
200 „ Wachsbohnen (grün),	100 kg Römisch- oder Schnittkohl.
350 „ grüne Erbsen (geernt),	

Beschaffenheit der Lieferung:

Die Kartoffeln sollen vollkommen ausgewachsen, mehlig und wohlgeschmeckt (Gstarkartoffel I) auch mindestens von Mittelgröße (ca. 4 cm im Durchmesser) sein. Angefaulte, fleckige und erkrankte, sowie solche Kartoffeln, welche den Eingangs erwähnten Anforderungen nicht entsprechen, sind ohne Entschädigung gegen gute Waare umzutauschen. Die Kartoffeln müssen bei der Einlieferung frei von anhaftender Erde oder sonstiger erdiger Beimischung sein.

Die Anlieferung erfolgt ebenso wie beim Gemüse, in den von der Verwaltung zu bestimmenden Mengen, auch Terminen, in der Regel alle 14 Tage mit ca. 2000 Kilogramm, frei loco. Bis zum 15. Juli hat die Anlieferung aus alten Früchten zu bestehen.

Frühe Kartoffeln werden von diesem Termin nur dann angenommen, wenn der Anhaltsort in Hinsicht auf die Gesundheit der Konsumenten keine Bedenken hat.

Die sämtlichen frischen Gemüse und grüne Waaren müssen in bester Qualität, vor dem Verwiegen gereinigt und von unbrauchbaren Blättern gesäubert, geliefert werden.

Die Rübensorten werden vollständig ohne Blätter und Saugwurzeln verworfen und dürfen nicht holzig sein.

Besondere Preisfeststellung für einen Theil der Lieferung.

Für diejenigen Gemüse u. die der Natur der Sache nach nur frisch bezogen werden können, sind zwar Angebote abzugeben, doch behält sich die Verwaltung vor, unter Abnahme von denselben bezw. für dieselben den jedesmaligen marktgemässen Durchschnittspreis bei jeder Lieferung zu vergüten.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1903.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Bergebung.

60 wollene Decken in weißer Farbe, nach hier vorhandener Qualität, sollen öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote versiegelt, mit bezgl. Aufschrift unter Vorlage einer Probedecke, sind bis zum 1. November d. Js. bei der unterzeichneten Verwaltung abzugeben.

Die Qualitätsbede liegt auf dem Pförtnerzimmer des Krankenhauses aus.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1903.

8722 Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. Oktober cr. und eventuell die folgenden Tage, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Leihhause Neugasse 6a (Eingang Schulgasse), die dem städtischen Leihhause bis zum 15. September 1903 einschließlich verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Leinen, Betten u. versteigert.

Bis zum 15. Oktober cr. können die verfallenen Pfänder von Vormittags 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr noch ausgelöst und Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr die Pfandscheine über Metalle und sonstige, dem Wollensatz nicht unterworfenen Pfänder umgeschrieben werden.

Freitag, den 16. d. Mts. ist das Leihhaus geschlossen.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1903.

8567 Die Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

betreffend

die Benutzung der Urnenhalle und der sie umgebenden Anlagen auf dem neuen Friedhof an der Platterstraße.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 26. September 1902 wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch außerhalb der auf dem neuen Friedhof hier bestehenden Urnenhalle (Columbarium) den Interessenten Plätze zur Aufstellung und Beisetzung von Urnen pachtweise bezw. dauernd überwiesen werden können. Die Lage dieser Urnenplätze in der Umgebung der Urnenhalle und in dem projektierten Urnenhain ist aus dem bei dem Friedhofsaufseher ausliegenden Plan ersichtlich.

Anträge auf Pachtung oder Erwerb von Urnenplätzen in und außerhalb der Urnenhalle sind beim Friedhofsaufseher zu stellen, welcher die Genehmigung der städtischen Friedhofverwaltung einholt.

Die Preise für die Standorte der Urnen sind bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt:

Nummer	Zeitdauer der Pachtung bezw. Erwerb	In der Urnenhalle		In den Außenwänden des Columbariums und zwar:		Im Urnenhain ein abgetheiltes Plätzchen
		eine Platte für eine Urne	an der Urnenhalle	an der Urnenhalle	an der Urnenhalle	
I	Pachtzeit von 30 Jahren	100	150	250	200	150
II	Pachtzeit von 60 Jahren	150	225	325	275	225
III	dauernde Pacht, d. h. solange die Urnenhalle als solche besteht	200	300	400	350	300

Zu Nr. I und II wird bemerkt, daß die Pachtzeit von 30 oder 60 Jahren auf Antrag des Interessenten gegen Nachzahlung der Preisdifferenz nachträglich noch verlängert werden kann.

Die Bepflanzung und Bestellung der einzelnen Urnenplätze um das Columbarium und im Urnenhain bleibt Sache der Pächter bezw. Besitzer der Urnenstätten; zur Anbringung von Gedenktafeln an den Außenwänden der Urnenhalle ist in jedem Falle die Genehmigung der städtischen Friedhofverwaltung (des Magistrats) einzuholen. Die Größe und Gestaltung der Buchstaben für die Aufschrift auf den Urnenplatten in der Urnenhalle wird vom Friedhofsaufseher angegeben. Musterchrift liegt in der Wohnung desselben zur Einsichtnahme auf.

Im Uebrigen finden die Bestimmungen der Friedhofsordnung vom 1. Januar 1885 auf die Benutzung der Urnenhalle und der sie umgebenden Anlagen sowie für den Verkehr in denselben sinngemäße Anwendung.

Wiesbaden, den 19. August 1903.

6861 Der Magistrat.

Verkauf.

Das Haus Langgasse Nr. 34, Hotel und Badhaus zum „Goldenen Brunn“ soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung auf Abbruch verkauft werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung, Zimmer Nr. 22, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. und zwar bis zum Dienstag, den 20. Oktober d. Js. bezogen werden.

Verslossene und mit der Aufschrift „G. U. 15. Off.“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 20. Oktober 1903,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1903.

8848 Stadtbauamt, Abth. für Gebäudeunterhaltung

Aktize-Rückvergütung.

Die Aktizerückvergütungsbeiträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbekundung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Neugasse 6a, Part., Einnehmeri, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 30. d. Mts. Abends nicht erhobenen Aktizerückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung überandt werden.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1903.

Städt. Aktize-Amt.

Fremden-Verzeichniss

vom 14. Oktober 1903 (aus amtlicher Quelle).

A. Thelemannstrasse 3
W. Steinen Frankfurt
Gervik Frankfurt
Lobling m. Fr. Berlin

Bayrischer H.
Delasppestrasse 4
Souel Fr. Köln

Belle vue, Wilhelmstr. 24
W. Winkel München

Block, Wilhelmstrasse 54.
Levy Fr. Hamburg
Levy Fr. Hamburg
Beissel m. Fam. Aachen
Gotthamer Berlin

Schwarzer Bock
Kranzplatz 12.
Schulz Fr. Justushütte
Pelizaeus Thon
Becker Fr. Bürgel
Werthmann Fr. Bürgel
Epstein Wilna
Martin Mülheim
Martin Fr. Mülheim
Friedrichs Hannover

Braunbach, Saalgasse 34
Rosenthal Fr. Petersburg

Einhorn, Marktstrasse 38
Kränslein Erlangen
Fenster Berlin
Hegner Ehrenbreitstein

Eisenbahn-Hotel,
Rheinstrasse
Klaus Hanau
Kretschmar Karlsruhe
Marchew Lodz
David Frankfurt
Ferschen 2 Damen Frankfurt

Englischer Hof, 3
Kranzplatz 11
Eggert Königsberg
Müller Fr. M. Gladbach
Müller M. Gladbach
Braun Hirschfeld
v. Jochen Mainz
Bechtel Bremen
Hammerberg m. Fr. Gothenburg

Erbsprinz,
Mauritiusplatz 1
Schwaber Fr. m. Sohn Iserlohn
Habshey-Berthold m. Fam. Es-
sen
Burgdorf m. Fr. Kannstatt

Hotel Fuhr
Geisbergstr. 3
Rumpf Frankfurt

Günther Wald,
Marktstrasse
Kleeberg Fr. m. Tocht. Paris
Betz Stuttgart
Eiser m. Fr. Frankfurt
Scholder Lehr
Biedendorf Elberfeld
Dreesen Köln
Struth Berlin
Bemmer Mastricht
Jürgens Hamburg
Deutsch Berlin
Zappeler Paderborn
Mitzky Köln
Jünger Hanau

Hahn, Spiegelgasse 15.
Halpern Warschau

Happel, Schillerplatz 4
Nachtwei Oldenburg
Spohor Schwalbach
Ockel m. Fr. Altona
Winter Leipzig

Hotel Hohenzollern
Paulinenstrasse 10.
Adler m. Fr. London
Thürmer Stuttgart
Goldschmidt m. Fam. Köln

Kaiserbad
Wilhelmstrasse 40 und 42
Schnerr Kalisch
Holtz Harburg
Bergmann Fr. Warschau
Stein Fr. Warschau
Dresel m. Fr. Dalbke
Hartig m. Fr. Graudenz
Pfehl Berlin

Kaiserhof
(Augusta-Victoria-Bad)
Frankfurterstrasse 17
Edinger Freiburg
Wegeler m. Fr. Koblenz
Sachsenhaus m. Fr. Danzig
Bing Köln
Srojanowicz Fr. Warschau
Toransko Fr. Warschau
Genth Weilburg
Faber Fr. m. Tocht. Liverpool

Kölnischer Hof,
Kl. Burgstrasse
Paulmann Fr. Frankfurt
Hohnhorst Fr. Metz

Hotel Lloyd, Nerostr. 3
Sehr Seck
Schlupp m. Fr. Sarmen

Mehler, Mühlgasse 3
Conegracht Hagenau
Bauer m. Fr. Ehrenbreitstein
Koppelkamm Frankfurt a. O.

Metropole u. Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 7

Vors Klampenborg
Ehrhardt Saarbrücken
Gradenwitz Fr. Berlin
Gradenwitz Berlin
de Porinella Paris
Pretfelder London
Weisz London
Meyer Kopenhagen
Ballot Java
Erwins New York
Enders Köln
v. Carstanjen Godesberg
v. Drimi Wandsbeck
Rothermundt m. Fr. Thon

Minerva,
Kl. Wilhelmstrasse 1-3
Meyer Fr. Berlin
Langheld Hamburg

Hotel Nassau (Nassauer
Hof), Kaiser Friedrichplatz 4
v. Düring m. Fr. Potsdam
v. Eyk Bylenold m. Fr. Zwole
v. Puttkammer Baden-Baden
Haas London
Schneider Fr. m. Nichte Berlin
Loewi Berlin

National, Taunustr. 21
Krebs Barmen
Mayer Fr. England
Morse Fr. England
Turner Fr. England
König m. Fr. Lodz
v. Alt-Sutterheim Sophienthal
Luftkurort Neroberg
Klose m. Fr. Zürich

Noanenhof,
Kirchgasse 20-47
Thiess Mannheim
Hutschenreuter Leipzig
Heringhaus m. Tocht. Düsseldorf
Haberland Berlin
Artzennia Fr. Zürich
Krieger Remagen
Meister Heidelberg

Park-Hotel (Bristol)
Wilhelmstrasse 28-30
Vogl von Palekenstein m. Fr.
Kassel

Pfälzer Hof,
Grabenstrasse 5.
Gerschel Karlsruhe

Dr. Plessner's Kurhaus
Sonnenbergerstrasse 30
Ichenheimer London

Promenade-Hotel,
Wilhelmstrasse 24
Schubart Kiel

Zur guten Quelle,
Kirchgasse 3
Glassner Driedorf
Backhaus Hachenburg
Götz Mannheim

Quellenhof, Nerostr. 11
Schmidt Bonn

Quisisana,
Parkstrasse 4, 5 und 7
Kiperl Marienfelde
Schneider Lausanne

Reichspost,
Nicolastrasse 16
Ohms m. Fr. Braunschweig
Just Stendal
Spiekermann Kalk
Bastiehl Münden
Bakker m. Fam. Borkum
Schedd m. Fr. Kamp
Schenk m. Fr. Friedenau

Rhein-Hotel,
Rheinstrasse 19
Blanchard Paris
Koenigs Zwickau
v. Kapff Stuttgart
Oppenheim m. Begl. Frankfurt
Maternus Limburg

Hotel Ries, Kranzplatz
Plander m. Fr. Stuttgart

Ritters Hotel u. Pension,
Taunustrasse 45
Solnitzki Warschau
Kornigold Warschau

Römerbad,
Kochbrunnenplatz 1
Meyer Nürnberg
Wienecke m. Fr. Hahnentee

Rose, Kranzplatz, 7, 8 und 9
Bönniger m. Fam. u. Bed.
Düsseldorf

Heye m. Fr. Hamburg
Dannhauer Moskau
Stael von Holstein m. Fr. Ystad
Schusser Bremen

Hotel Royal,
Sonnenbergerstr. 25.
von Fredericks Paris
Benthrat-Clisty-Smith Detroit

Savoy-Hotel,
Bärenstrasse 3.
Baruch Marienbad

Schützenhof,
Schützenhofstrasse 1
Zentini m. Fr. Dortmund
Spiegel, Kranzplatz, 10.
Bach m. Fam. Nürnberg
Bach Nürnberg

Tannhäuser,
Bahnhofstrasse 3
Witzig Winterthur
Unkel m. Fr. Marburg
Ellenberger Fr. Neuwied

Taunus-Hotel,
Rheinstrasse 16
v. Rochow Schleswig
Klein Frankfurt
Levy m. Fr. Lyon
Eichengrün Fr. Aachen
Weinrich Berlin
Weber m. Fr. Köln
Snelus Frizington
Klinghammer Glogau
Putz Manchester
Andersov Manchester
Parow Gr.-Lichterfelde

Union, Neugasse 7
Keller Fr. Mainz
Keller Mainz
Schäfer 2 Fr. Zollhaus
Kimmel Fr. Mainz
Pfeiffer m. Fr. Schwalbach
Vogel m. Fr. Hanau
Stoffregen Mannheim

Victoria, Wilhelmstrasse 1
Thost Dresden
Ebert Werden
Eisen Fr. Glücksburg
Stigle m. Fr. Stuttgart
Oberg Fr. Helsingfors
Moratt Liverpool
Fährkötter Hülde b. Essen
Hofe Fr. Paris
Lefevre Fr. Paris
Reitzenstein Stuttgart

Vogel, Rheinstrasse 27
Rose Iserlohn
Schlossstein Heilbronn
Pohlmann Wittenberge
Stückel Fr. Berlin
Bockisch Freiburg
Lauz Pforzheim
Heinzerling Kassel

Privat-Häuser:
Pension Fürst Bismarck
Wilhelmplatz 5
Hesser 3 Fr. Italien

Brüsseler Hof,
Geisbergstr. 8.
Lübke München

Villa Columbia,
Gartenstrasse 14.
Me. Wade Michelstadt

Delasppestrasse 2
Feisenberger Bochum
Jenneweit Fr. Chicago

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 17. August 1900 betr. die Accise-
amtliche Behandlung des von jagdberechtigten Personen erleg-
ten Wildes wird hiermit aufgehoben, und treten mit dem heuti-
gen Tage folgende Bestimmungen wieder in Kraft.

1. Alles nach Gewicht zu veraccisende Wild (Hirsche, Rehe
und Wildschweine) ist ausnahmslos bei der Einfuhr in den
Stadtbereich den Vorschriften der §§ 4 und 9 der Accise-Ordnung
entsprechend vom Transportanten direkt vorzuführen und zu
verabgeben.

2. Das nach Stücken accisepflichtige Wildpret und Wild-
geflügel, welches von jagdberechtigten, in Wiesbaden wohn-
haften Personen selbst erlegt und hier eingebracht wird, ist bei
Ankunft der Jäger an einem der Bahnhöfe bei dem den
Bahnhof überwachenden Accisebeamten durch Übergabe eines
vom Acciseamte gegen Erstattung der Selbstkosten (10 Pfennig
für 12 Stück) zu beziehenden und vom Jäger vorchriftsmäßig
auszufüllenden Anmeldebogens anzumelden.

3. Das auf anderem Wege von in Wiesbaden wohnhaf-
ten jagdberechtigten Personen selbst eingeführte nach Stücken
zu veraccisende Wild braucht nicht sofort voracisirt und ver-
abgibt zu werden, muß dann aber entweder sofort oder doch
spätestens am nächsten Vormittage dem Acciseamte unter Be-
nutzung des unter 2. vorstehend genannten Scheines angemeldet
werden; auch kann der Schein als Postkarte verwendet werden.
Das Gleiche gilt, wenn ein Accisebeamter an den Bahnhöfen
nicht angetroffen wird.

4. Für das hiernach unter Benutzung des Scheines ange-
meldete Wild findet monatliche Erhebung der Accise der-
art statt, daß dem Anmeldebogen eine Acciseanforderung für das
im Laufe eines Kalendermonats angemeldete Wild zu Anfang
des folgenden Monats zugefertigt wird.

Wer eingebrachtes Wild weder sofort vorführt und verab-
gibt, noch formularmäßig wie unter 2 und 3 oben angegeben,
anmeldet, wird wegen Defraudation nach § 23 der Accise-Ordnung
bestraft.

Nicht in Wiesbaden wohnhafte Personen haben das von
ihnen hier eingebrachte Wild ausnahmslos den Paragr. 4 und
9 der Accise-Ordnung entsprechend vorzuführen und zu verabga-
ben.

Wiesbaden, den 4. August 1903.

Der Magistrat.

Heute, Donnerstag, von Vorm. 8 Uhr ab,
wird das bei der Untersuchung unbenutzbar befundene Fleisch
eines Kindes und eines Schweines zu 50 Pfg.
das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der
Freibank verkauft. An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurst-
bereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgekauft werden. 9009

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate
— Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr Vor-
mittags.

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Kreislandmesser **Leinweber** sich bereit
erklärt hat, die für Baugebäude bei ihm bestellten Lagepläne
in Zukunft auf Pausleinand herzustellen, machen wir
darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, die für die Bau-
gebäude erforderlichen Nebeneingemessene des Lageplanes unter
Benutzung des Leinweber'schen Originals als Richtpausen
herzustellen. Auf diese Weise wird am besten die Gewähr
der Richtigkeit geboten und die Verzögerung vermieden,
welche entsteht, wenn das Stadtbauamt unrichtige Pläne
zurückgeben muß.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1902.

9253

Das Stadtbauamt.

Nichtamtlicher Theil.

Sonnenberg.

Bekanntmachung

betreffend die Fortführung der Brandkataster.

Die Gebäudebesitzer, welche die Eingehung neuer Ver-
sicherungen bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt
oder die Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender
Versicherungen vom 1. f. Js. an, gelegentlich des allge-
meinen Rundganges wünschen, wollen die bezüglichen An-
träge bis spätestens zum 31. Oktober l. Js. auf hiesigem
Bürgermeisteramt, Zimmer 3, stellen.

Sonnenberg, den 30. September 1903.

Der Bürgermeister:

2084

Schmidt.

Bekanntmachung

Die Rechnung der hiesigen Gemeinde für 1902 ist von
der Gemeindevertretung festgestellt und liegt nunmehr vom
16. Oktober l. Js. ab auf hiesiger Bürgermeisterei zur Ein-
sicht der Gemeindeangehörigen auf.

Sonnenberg, den 12. Oktober 1903.

Der Gemeindevorstand:

8972

Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Mit der Einsammlung von freiwilligen Beiträgen für
den Centralwaisenfonds für 1903 sind wie in den
Vorjahren die Herren **Peter Dorn** und **Georg Treb-
bach** l. hier beauftragt.

Mit Rücksicht auf den edlen, menschenfreundlichen Zweck,
empfehle ich diese Sammlung der hiesigen Einwohnerschaft
aufs Wärmste.

Sonnenberg, den 12. Oktober 1903.

Der Bürgermeister:

8973

Schmidt.

Bekanntmachung.

Am 17. Oktober l. Js. soll hier eine technische
Revision der Maße und Gewichte durch Herrn **Reichmeister
Warnecke** stattfinden.

Dies wird mit der Anforderung an die Gewerbe-
reibenden bekannt gemacht, ihre Maße und Gewichte, so-
weit deren fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, vor
dem Revisionsstermin zur amtlichen Prüfung zu bringen.

Das Amt in Wiesbaden ist jeden Donnerstag, von
8 Uhr früh an geöffnet.

Sonnenberg, den 22. August 1903.

Die Ortspolizeibehörde.

6725

In Vertr.: Bingel, Beigeordneter.

Brandversicherungsbeitrag für 1903.

Die alsbaldige Zahlung der noch rückständigen Beträge
wird in Erinnerung gebracht.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1903.

Hauptkassier der Nassauischen Landesbank.

Um den zu Anfang und am Schlusse jedes Monats sich
stark drängenden Verkehr bei der **Nassauischen
Sparkasse** behufs Anlage und Rücknahme von Sparein-
lagen thunlichst zu vertreiben, wird unsere hiesige **Haupt-
kassier** — Abtheilung für Anlage und Rücknahme von Spar-
einlagen — bis auf Weiteres in jedem Monat vom 1. bis
einschl. 5. und vom 25. bis Monatschlus — die Sonn-
und Feiertagen ausgenommen — auch **Nachmittags** von
3 bis 5 Uhr für den vorbezeichneten Geschäftsverkehr ge-
öffnet sein.

Wiesbaden, den 22. September 1902.

Direktion der Nassauischen Landesbank. Reßler.

Nassauische Bank A.-G.,

Wiesbaden.

Wir nehmen jederzeit und in jeder Höhe
Spareinlagen an, und verzinsen solche je
nach Kündigungsfrist mit 2—4% p. a. 7471

Verpachtung.

**Samstag, 17. Oktober 1903, Nachmittags 3
Uhr** beginnend, werden im Rathhause zu **Dogheim**
die Ende 1903 leihfälligen, in der **Gemarkung Dogheim**,
in den Distrikten:

Stockwiese,
Oben im unteren Gehren,
Unter dem Pfaffenborn und
Pinfelsborn

belegenen **Zentralstudienfonds-Grundstücke** auf wei-
tere **12 Jahre** verpachtet.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1903.

Königliches Domänen-Rentamt.

Möbel u. Betten

gut und billig, auch Ver-
leihen, 46
A. Leicher, Adelsstraße 46

Mitteldeutsche Creditbank, Filiale Wiesbaden.

Wir haben unsere Bureaux nach unserem Neubau

6 Friedrichstrasse 6

(von der Wilhelmstrasse aus drittes Haus links)

verlegt.

Indem wir unsere Dienste für die Ausführung aller bankgeschäftlichen Transactionen bestens empfehlen, machen wir besonders auf unsere

Tresoranlagen mit Safes-Einrichtung

aufmerksam, zu deren Besichtigung wir höflich einladen.

8787

Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben etc.

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

3543

Paul Rehm, Dentist,

Friedrichstrasse 50, I. Etg., nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9-6 Uhr.

Telefon No. 3118.

Den Eingang moderner Damenkleiderstoffe

in den neuesten Geweben für Herbst und Winter

erlaube ich mir höflichst anzuzeigen.

8076

G. H. Lugenbühl,

Inh.: Carl Wilh. Lugenbühl.

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ges. geschützt). Anerkannt bestes Fabrikat! Besitzen die höchste Ausdauerfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich.

Packet à 1 Dutzend Mk. 1.-,

à 1/2 60 Pf.

Befestigungsgürtel in allen Preislagen.

3870

Kirchgasse 6. **Chr. Tauber,** Telefon 717.

Artikel zur Krankenpflege.

Heist rheinische Braunkohlen-Brikets.



Bester, billiger, reinlicher
Zimmer- u. Küchenbrand.
Unentbehrlich für Bäckereien,
Weggereien etc. 847
Erhältlich in allen
Kohlenhandlungen.

Rosshaare, Matratzen-Dreile,

Barchent, Taunus-
coper, Federleinen laugt
man gut und billig im

Wiesbadener

Bettfedern-Haus

Mauergasse 15. 6514

Man bittet auf Nr. 15

zu achten.

Rohrstühle

jeder Art gut und billig. Kleider-
chränke, poliert u. lackiert, Küchen-
chränke, Tische, Spiegel, sowie
Kleimöbel aller Art, empfiehlt

A. May,

Mauergasse 8.

Alle Sorten Leder,

auch im Ausschneit, empfiehlt

billig

A. Rödelheimer,

Mauergasse 10.

Neuheiten

in

Majolika-Ofen (transportable),
Amerikaner Ofen,
Frischen Ofen,
Regulir-Ofen,
Emaillir-Herden

8300

empfiehlt in reicher Auswahl

Größtes Lager am Plage. Billigste Bezugsquelle.
Prompte und exakte Lieferung.

M. Frorath, Eisenhandlung,

Kirchgasse 10. Telephon 241.

Chr. Hebinger, Seerobenstraße 9,

empfiehlt sich in seinen Vertretungen, als: Holz-Rolläden, Zug-
Jalousien, Stahlblechläden, Parquetböden, Thürdrücker
u. Fensterlöcher, sowie in verstellbaren Zug-Gardinen-Eisen

Sämtliche Lieferanten sind von den bestrenom. Firmen.
NB. Zug-Gardinen-Eisen kann zu jeder Zeit sofort liefern
und übernehme auch das Befestigen derselben. 8061

Außer von allen vorstehenden Waren haben zu Diensten.

Reisszenge

mit feinsten Justierung, in bekannt guter
und solider Ausführung, in allen Preis-
lagen, empfiehlt billigst

Carl Tremus,
Jnh. K. Eichhorn,
Optiker und Mechaniker,
Mungasse 15,
nähe der Marktstraße. 8806

Ia Gas-Cokes Ia

I. Sorte sehr billig, sowie Braunkohlen-Briketts und prima Buchen-
brennholz, gespalten, kein Abfallholz à Ctr. 1 RT. 30 Wg. empfiehlt
Telefon 2345. **M. Cramer, Feldstr. 18.**

MÄNNER! SANONGAPSELN

sind wirksam bei Harn- u. Blasenleiden
(3 Phenyl salicyl 3.01 Cub. 10. Sarsen 50 Caps)
PREIS 3 Mk.
Von Spezialisten fortgesetzt gebraucht. Eine Privatkl. bezog 1901 5000.
1902 45000. u. bis Juni 03 36000 Stück. Viele Dankschreiben.
Kein ähnliches Präparat kann sich solchen Erfolge rühmen.
VERSAND: APOTHEKE HOFMANN, SCHNEIDT-LEIPZIG.
In Wiesbaden „Taunus-Apotheke“, sowie in den meisten
anderen zu haben. 848

Gasthaus Stadt Biebrich,

Albrechtstraße 9.
Täglich pr. süßen Apfelmö. 7573
Achtungsvoll Wilh. Bräuning.

